



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

520 (11.11.1934) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265534)

Hitler-Freud-Banner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14 15, Bernstr. 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hitler-Freud-Banner“ Ausgabe A erscheint 2mal (2.20 RM, und 30 Wg. Trägertarif), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM, und 30 Wg. Trägertarif), Einzelpreis 10 Wg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungsort (auch durch andere Gerichte) verbindet, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Reichsteilen. — Für unbeantragte eingekaufte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Die Doppelbatterie Millimeterzeile 10 Wg. Die Einzelbatterie Millimeterzeile im Zeitungsdruck 4 Wg. für keine Anzeigen. Die Einzelbatterie Millimeterzeile 7 Wg. Bei Wiederholung Rabatt nach anliegendem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme: für Abendausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Erbsenmarkt. Bernstr. 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Zustellgebühr: 20 Wg. für den Abnehmer. — Adressänderungen: Mannheim, Postfach 100. — Druckort: Mannheim. — Druckerei: Die Hitler-Freud-Banner Druckerei, Mannheim, Bernstr. 204 86, 314 71, 333 61/62. Verlagsort Mannheim.

Sonntag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 520
Ausgabe B / Nr. 512

Mannheim, 11. November 1934

Eine „Meisterleistung“ des Herren Knoe

26 Seiten Wehklage / Die „gefährliche“ Deutsche Front / Von marxistischem Terror weiß Herr Knoe nichts

Genf, 10. Nov. (SB-Kunf). Das Völkerverbandssekretariat veröffentlicht einen Bericht der Regierungskommission des Saargebietes an den Völkerverbandsrat über die angebliche Tätigkeit der Deutschen Front im Saargebiet.

Der Bericht ist 26 Seiten lang.

In ihm wird der Versuch gemacht, nachzuweisen, daß die Deutsche Front nicht anders als eine Fortsetzung der Nationalsozialistischen Partei sei.

Sodann werden die angeblichen Beziehungen zwischen der Deutschen Front und den Beamten im Saargebiet, sowie die Beziehungen, die angeblich zwischen der Deutschen Front und der Reichsregierung sowie den Reichsbehörden bestehen sollen, geschildert. In einem Begleitbriefchen bemerkt Präsident Knoe, daß es sich bei dem Bericht um ergänzende Mitteilungen zu den am 3. und 17. August übermittelten vorläufigen Ergebnissen der Hausdurchsuchung in den Räumen des freiwilligen Arbeitsdienstes handle. Die Regierungskommission, sagt Knoe weiter, halte es für ihre Pflicht, dem Rat über beunruhigende Zeichen der Tätigkeit der Deutschen Front zu berichten. Sie sei dabei weit entfernt, alle im Saargebiet begangenen illegalen Akte auf das Konto der Deutschen Front zu buchen. Ihre Gegner hätten auch die öffentliche Klage geführt und die Regierungskommission habe nicht verfehlt, die Unrühmlichkeit, wor sie auch immer seien, mit der ganzen Strenge des Gesetzes zu verfolgen.

Knoe muß dann feststellen, daß das saarländische Mitglied der Regierungskommission sich gegen den Bericht ausgesprochen hat.

Das saarländische Mitglied der Kommission, Rohmann, habe ausdrücklich erklärt, er sehe in der Tätigkeit der Deutschen Front keine Gefahr für die in einem Abstimmungsgebiet notwendige Ordnung.

Er könne seine Einwilligung zur Uebersendung eines Berichtes über die Deutsche Front nur dann geben, wenn, in Verbindung mit einer vollständigen Beurteilung der allgemeinen Lage, ein Bericht auch über die anderen an der Abstimmung interessierten Parteien vorgelegt werde. Die übrigen Mitglieder der Kommission hätten, so bemerkt Knoe, darauf erwidert, daß die Kommission niemals verheimlicht habe, bei Vorliegen gesetzmäßiger Gründe auch Hausdurchsuchungen bei anderen Parteien vorzunehmen. Hätte man dabei ähnliche Dokumente gefunden, so hätte man ebenfalls einen entsprechenden Bericht an den Rat gelangt.

Das erste Kapitel des Berichtes trägt die Ueberschrift „Die Deutsche Front ist die Fortsetzung der Nationalsozialistischen Partei im Saargebiet“. Dies sei durch die bei der Hausdurchsuchung gefundenen Schriftstücke festzustellen worden. Dafür gebe es unzählige Beweise. So habe Regierungsrat Batermann aus Aden bei der Gründung der Deutschen Front an Pirrot geschrieben, er teile mit, daß das Vermögen der NSDAP in Höhe von ungefähr 1 500 000 Franken, das von der Deutschen Front übernommen worden sei, vor allem dazu verwendet werden könne, für alle Propagandabedürfnisse der Deutschen Front zu dienen.

Ebenso sei sie als eine ausgesprochen nationalsozialistische Einrichtung unter dem neuen Regime aufrechterhalten worden. Ferner gebe aus den Schriftstücken, die sich mit dem Arbeitsdienst, der SA oder dem Siedlungswesen befaßten, deutlich hervor, daß es sich hier um Organe der NSDAP handle. Im übrigen gehe es um eine völlige Kontinuität zwischen der Ge-

schäftsführung der NSDAP und der Deutschen Front.

Ein weiteres Kapitel behandelt

die Organisation der „Deutschen Front“

die, wie Knoe behauptet, vollständig die Organisation der NSDAP beibehalten habe. Die Abteilung „Ordnungsdienst“ richte sich eben-

falls nach dem allgemeinen Schema der Partei und werde von zwei früheren Führern der SS und der SA geleitet. Die ganze Organisation sei auf dem Führerprinzip aufgebaut. Zum Schluß werden hier noch einige andere angebliche Scheinorganisationen, wie der Trugbund für wirtschaftliche Gerechtigkeit angeführt.

Das Märchen von den „Drohungen“

Ein anderes Kapitel behandelt den angeblichen Druck der Deutschen Front auf die deutsche Bevölkerung. Diese sei durch die Blokkade zum Eintritt in die Deutsche Front aufgefordert worden. Ein „Druck“ hinsichtlich der Beflagung der Häuser sei sowohl früher als auch kürzlich ausgeübt worden. Auch könne man „Drohungen“ (?) für die Zeit nach 1935 feststellen. In vielen Fällen seien auch Einzelpersonen durch die Zeitung oder durch den Deutschen Rundfunk gewissermaßen geächtet worden. Auch hätten die Bolschewiken einen außerordentlichen Umfang angenommen. Auch könnten diese Beweise beigebracht werden über die zwangsweise Gleichschaltung von Vereinen im Saargebiet. So sei „auf Befehl von Berlin“ der Vorsitzende der Vereinigung der Schachspieler im Saargebiet abgesetzt worden. Der

Bericht behauptet, daß der Reichspropagandaminister dabei persönlich eingegriffen habe. Die Deutsche Front arbeite auch durch Anzeigen bei den deutschen Behörden, sobald bestimmte Bewohner des Saargebietes die Reichsgrenze überschritten. Das ganze Saargebiet sei durch den Ordnungsdienst mit einem dichten Netz überzogen. Er sei 10 000 Personen stark, darunter 1500 Frauen. Er überwache auch die Demonstrationen, stelle Mißbräuche beim Winterhilfswerk fest usw. Der Bericht will nachweisen, daß die Mitglieder des Ordnungsdienstes ganz besonders ausgebildet würden. Zu erwähnen sei auch die „Eiserne Brigade Spaniol“, die besonders in der Gegend von Saarlouis angestrebt sei. Die von der Regierungskommission aufgelöste Organisation bestche noch fort.

„Gestohlene Dokumente“ und ähnliches

Ein weiteres Kapitel wirft der Deutschen Front vor, sie spioniere die politischen Parteien und die Behörden aus. In den Archiven der Deutschen Front finde man, so behauptet die Regierungskommission, eine große Zahl von gestohlenen Dokumenten. Als besonders schwerwiegend erscheinen dem Verfasser des Berichtes Aktenstücke, aus denen hervorgehe, daß in einigen Gebieten der Saar die Namen der Abonnenten der „Neuen Saarpost“, der „Arbeiterzeitung“ sowie die politische Haltung des Klerus festgestellt wor-

den sei. Weiter sei die Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Front und der Beamten-schaft im Saargebiet in einer großen Zahl von Fällen bewiesen.

Man habe die Beamten veranlaßt, entweder in illegaler Weise Nachrichten oder Dokumente der Deutschen Front zu übermitteln, oder sich in der Weise in den Dienst der Deutschen Front zu stellen, daß diese in mancher Hinsicht die Rolle einer Regierungsverwaltung spielen könnten.

(Fortsetzung: siehe Seite 2.)

Der 11. Jahresfest der nationalen Erhebung und Reichsrauertag der NSDAP



Der Führer inmitten seiner Getreuen von 1923 während der nächtlichen Feierstunde im historischen Saal des Bürgerbräukellers in München.

Flandin und wir

Der neue französische Ministerpräsident hat sein Kabinett überraschend schnell zustandegebracht. Die endgültige Ministerliste stand innerhalb 12 Stunden fest. Zweifellos wurde damit ein Rekord erreicht, den die müde Maschinerie des französischen Parlamentarismus bisher nicht kannte. Es wäre allerdings dennoch verfehlt, daraus allein schon günstige Prognosen für den Bestand der neuen Regierung abzuleiten. Kabinette pflegen nicht danach beurteilt zu werden, wie schnell sie zustandekommen, sondern wie lange sie am Ruder bleiben.

Für Frankreich gilt das heute aus naheliegenden Gründen sogar in besonderem Maße. Die überaus große Eile dürfte in nicht geringem Maße darauf zurückzuführen sein, daß man allgemein den Wunsch verpirte, Uruben auf der Straße zu vermeiden. Dafür war die zunächst sicherste Gewähr die möglichst kurzfristige Befestigung der Regierungskräfte. Hinzu kommt allerdings sicherlich, daß die ohne Zögern mit aller Energie aufgenommenen Verhandlungen des jetzigen Ministerpräsidenten nicht unverständlich zu der raschen Klärung beigetragen haben. Das Kabinett steht jedenfalls nunmehr und wer weiter fragen will, begibt sich auf das Glatteis der französischen Innenpolitik.

Unter dem Eindruck der schnellen Ueberwindung der Regierungskrise war auch die Aufnahme der neuen Männer in der Presse verhältnismäßig freundlich. Sie war jedenfalls nicht unbedingt und grundsätzlich ablehnend. Daß die rechtsradikale Seite von Herrn Herriot nichts wissen möchte, und daß Herr Leon Blum einen vermeintlichen Sieg über den Faschismus seinen dunkel glänzenden Bekannten von der Aktion Francaise nachbrüchlich in die Ohren trompetete, gehört zum Handwerk. Was aber wichtiger erscheint, ist, daß das neue Kabinett zumindest die Atempause gewonnen hat, so etwas wie ein Arbeitsprogramm zustandezubringen. Es ist un schwer zu sagen, worin es bestehen wird. Worin anders, als in den Aufgaben, die Doumergue seinem Nachfolger ungelöst zurückließ?

Diese Aufgaben sind allerdings keine geringen, denn über sie stolpern im Grunde genommen sämtliche 6 anderen Kabinette der augenblicklichen Legislaturperiode, deren siebentes das Kabinett Flandin ist. Die Steuerreform, oder besser, die Ausbancierung des Haushalts steht im Vordergrund. Auf gleicher Höhe hält sich, nur zeitlich nicht so gebunden, die projektierte Verfassungsreform, an der kein französisches Kabinett mehr vorbeikommen wird. Um diese beiden Aufgaben wird es sich zunächst und in allererster Linie handeln.

Lösungsmöglichkeiten wird es nur geben, wenn sich der neue Ministerpräsident von den bisherigen hemmenden Einflüssen freimacht,

Wir stellen vor:

Es ist die Tendenz unserer praktischen Kulturarbeit, neue Kräfte aus dem Volk heraus in die Öffentlichkeit zu stellen, damit sie sprechen und von allen gehört werden.

Unsere heutige Sonntagsbeilage dient diesem Ziel, auf einige Unbekannte die Beachtung zu lenken:

- K. J. Keller, Carl Joseph Burkart, Herm. Schumann, J. F. Wolfensperger, Hans Herbert Reeder, L. Schreck-Elz, Will Lissom, Armas Sten Fühler.

Außerdem bringen wir: Freiheitsträume, Schach, Rätsel, Humor, Der Martinstag, Das deutsche Buch.

ffens
Welkkasse
te
de
schönen
maßen
dgens
Tag!
-WOCHE
6.15 8.30
6.00 8.30
JM
Schnelder
meister in
usch
endl. 50 J
Alle
g, 3 Uhr
tigen
IAUS
nnenschau im
SUM

zu transferieren... Watter... Politik seien... die katholischen... Präsidenten... der „Deutschen“...

ffischen Behörden... Gebiet verabschiedet... als ein Druck... gesehen werden...

des Präsidenten... der „Deutschen“... en.

ung

das Saargebiet... der Welt... Telefonantenne... französische Trup... zu lassen...

Belagerung des... welchem Ver... erung nicht... nden auch... dessen Schuld... Das wäre ein... in Feuer, zumal... schweigend... zu beschließen... Kleinrieg... en gegen Napole... ein Unglück über...

essen, daß sich... rtrag von Ber... Eingliederung... der Abgänger... an sich... tanciert wer... der gewesen, die... eltet hätten... ein französischer... n. 70 000 Berg... zirkel getreten... Wasser ge... Ueberzeugung... n Deutschlands... ge an Eng... ein wieder zu... er werbe. Die... erlaubt worden... ne Preisbank... ge Zvuren... en, wie dies in... er Fall gewesen... uch von Stad... inner, in dem... rde, daß das... r als einer... europas sei.

er... infallgebiet... nationalen Ver... nung nehmen... schen Wäner...

ihren reifen... atischen Hand... e mit so festem... de der werden... ruckkraft jütl... ch für alle, die... um wchten ato...

„Brina von... is Dramatiker... nders als Her... an den Bruck... ends vor der... schritt aus sei... Bilder umflut... er selbst in sei... verständlichen... sworte sprach... ist lebendigen... dora, wo sich... aufblickt und... weitere Hono... lehte der Be... ist aber auch... brinat weder... Kolonien, die... rana an den... deutschen Pro... Frankreich und... die wie Ham... rohe König... n der Deutsche... wir erst einen... h er der Füh...

nicht die Wendung, die man nach den ersten Verhandlungen zwischen dem deutschen Vorkämpfer in Paris und Außenminister Laval offenbar gewünscht hatte. Weder die Aussprache vor dem in Rom versammelten Dreierausschuss noch die weiteren Schritte der diplomatischen Vertreter Deutschlands scheinen hier zu gefallen. Man bemüht sich, den Standpunkt zu widerlegen, daß das Saargebiet als deutsches Land unter die Bestimmungen des Locarno-Vertrages falle, so daß eine etwaige Heranziehung französischer Truppen eine Verletzung dieses Vertrages sein würde.

„Petit Parisien“ polemisiert besonders dagegen, daß das Saargebiet vor der Abtötung als deutsches Gebiet im Sinne des Locarno-Vertrages zu betrachten sei, wenn es auch von Deutschen bebüffert sei. Die etwaige Anrufung französischer Hilfe sei eine Angelegenheit der Regierungskommission des Saargebietes und ihres Kontrollorgans, des Völkerbundes. Es handele sich um einen Mechanismus internationaler Art. Das Blatt ruft hierbei auch die „Times“ als einen Kronzeugen an.

Das „Echo de Paris“ schreibt, der deutsche Wunsch, das Saargebiet als entmilitarisiert im Sinne des Abzuges Rheinufers gelten zu lassen, bedeute, daß neun bis zehn Seiten des Versailler Vertrages in Berlin verurteilt würden. Das Blatt bedauert, daß Außenminister Laval nicht sofort „diesen Einschüchterungsversuch“ entmutigt habe und hofft, daß die Denkschrift Barthous vom 31. August, die als eine Art Programm für den Völkerbundrat gedacht sei, und die Erklärungen Barthous vom 27. September über eine etwaige Entsendung französischer Truppen die Handlungen und Erklärungen Laval's beeinflussen werden. Andernfalls könne niemand sagen, welche Wendung die Dinge nähmen.

Die russische Freundschaft rächt sich

Paris, 10. Nov. Ein Soldat des in Straßburg liegenden Jägerregiments zu Fuß, der der kommunistischen Partei angehört, wurde vom Militärgericht in Nancy wegen anarchistischer Propaganda zu sechs Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist verurteilt. Er hatte in der Kaserne kommunistische Flugblätter verteilt.

Gömbös wieder in Budapest

Budapest, 10. Nov. Ministerpräsident Gömbös ist, aus Rom kommend, nach einem eintägigen Aufenthalt auf dem Semering Freitagsabend wieder in Budapest eingetroffen.

In Kürze

München. Um Mitternacht fand auf dem Odeon-Platz die Vereidigung des Nachwuchses 1934 der SS- Leibstandarte Adolf Hitler und neu in die SS versetzter Angehöriger der Reichsführung SS statt. Der Führer hielt dabei eine kurze Ansprache, in der er Bedeutung und Ernst der Stunde klarmachte.

Goslar. Am Samstagvormittag fand Goslar schon ganz im Zeichen des am Sonntagabend beginnenden großen Bauernhings. Es werden die letzten Vorbereitungen getroffen.

Paris. Die Liga der pazifistisch eingestellten ehemalige Frontkämpfer veranstaltete am Freitagabend eine große Kundgebung, in der die Auflösung der Frontkämpfervereinigung Feuerkreuz gefordert wurde. Sämtliche Redner erklärten, daß man die Antastung der republikanischen Freiheiten nicht dulden werde.

Paris. Der Kriegsminister im Kabinett Doumergue, Marshall Petain, äußerte sich über seinen Nachfolger im Kriegsministerium, General Maurin, dahingehend, daß dieser seine Gedankengänge in der Heerespolitik fortsetzen werde.

Rio de Janeiro. Der Präsident des Deutschen Aero-Clubs, von Gronau, ist auf seiner kurzen Flugreise zum Studium des südamerikanischen Flugwesens und zum Besuch des südamerikanischen Aero-Clubs und der deutschen Kolonien am Freitag hier eingetroffen. Von Gronau wird Mitte November wieder nach Deutschland zurückkehren.

Robe. Eine aus 33 Stabsoffizieren bestehende Militärabordnung unter der Führung des Generals Itasagi ist hier eingetroffen. Die Offiziere, die auf Einladung des japanischen Generalstabes an den kommenden großen militärischen Übungen teilnehmen, werden in Tokio Gäste des Kriegsministers Hatajohi sein.

Shanghai. Der deutsche Forscher Dr. Fischer ist in Nanking eingetroffen. Er will Verhandlungen mit chinesischen Stellen über eine neue Expedition nach Nordwestchina führen.

London, 11. Nov. Lord Rothermere sagt in einem Artikel zum Jahrestag des Waffenstillstandes in der „Daily Mail“ u. a., der jetzigen britischen Regierung sei der vollständige Wechsel in der internationalen Lage, der während ihrer Amtszeit eingetreten sei, nicht völlig zum Bewußtsein gekommen. Rothermere schreibt dann:

„Die Uebernahme der völligen Herrschaft über Deutschland durch Herrn Hitler ist nicht ein bloßer Regierungswechsel oder eine Aenderung des Regimes gewesen.

Sie hat die Umwandlung dieses mächtigen, kraftvollen und hoch intelligenten Volkes von beinahe 70 Millionen in die gewaltigste nationale Macht der ganzen Welt mit sich gebracht.

Niemals in der Geschichte sind Zucht, Begeisterung und die systematische Organisation ungeheurer menschlicher und materieller Hilfskräfte zu einem solchen Grade der Vollkommenheit gebracht worden, wie im heutigen Deutschland.

Das britische Volk hat weder die Reigung noch das Recht, diese mächtige Entwicklung

Berlin, 11. Nov. Daß Filmbiben Auto-unfälle erleben, ist eine Tatsache, die so alt ist, wie der Film selbst. Es wäre auch denkbar, daß sich derartige Unfälle vorzüglich für propagandistische Zwecke eignen. Bei dem gestern zur Verhandlung gekommenen Automobilunfall der bekannten deutschen Filmdarstellerin Brigitte Helm allerdings dürfte es sich um einen jener Fälle handeln, denen fraglos keine Absicht zugrunde liegt. Brigitte Helm fand bekanntlich in einer ähnlichen Sache vor geraumer Zeit schon einmal vor Gericht. Darum auch mußte der Richter in der jetzigen Verhandlung bei der Verlesung ihrer Personalien die Feststellung treffen: „... Sie sind vorbestraft wegen fahrlässiger Körperverletzung...“ auch wegen einer Autofache — vom Schöffengericht Berlin am 4. August 1933 zu 600 Reichsmark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfall zu 6 Tagen Gefängnis.

Die Künstlerin schildert nach der Feststellung ihrer Personalien dann ihren zweiten Auto-unfall, durch den sie nun abermals vor die Schranken des Gerichts gestellt wurde. Das Unglück hat sich am 27. August bekanntlich ereignet. Brigitte Weisbach alias Helm fuhr mit ihrem Wagen die Charlottenburger Chaussee entlang in Richtung Adolf-Hitler-Platz. Sie hatte, wie sie sagt, vorher auf einer Gesellschaft zum Abendbrot anderthalb Flaschen Wein zu sich genommen. Sie hatte ihren Chauffeur beurlaubt und steuerte den Wagen selbst. Kurz hinter der Kreuzung am Anie ereignete sich das Unglück. Sie hatte vorchristlichmäßig abgeblendet, in entsprechender Entfernung schon vorher Gas weggenommen und passierte in einer einmaligen Geschwindigkeit von 45 bis 50 Stundenkilometern die Kreuzung am Anie. Links fanden zwei Omnibusse, deren einer gerade in dem Moment,



Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht während der Heldengedenkfeier vor der Feldherrnhalle in München. Links neben dem Führer Reichsjugendführer der SS Himmler und Reichsminister Heß

Großes Hauptquartier: Am Hfer-Ab-schnitt machten wir gestern gute Fortschritte. Dirmuiden wurde erklümt, mehr als 500 Gefangene und neun Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal.

Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linieninfanterie wurden gefangen und sechs Maschinengewehre erbeutet.

Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und sechs Maschinengewehre gingen dort in unseren Besitz über.

Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentieres in unserer Hand.

Südwestlich Lille kam unser Angriff vorwärts.

Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschende Höhe nördlich Vienne le Chateau am Westrand der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonnenwald sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vortöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde SMS „Emden“ am 9. November früh bei den Cocos-Inseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sudney“ angegriffen. Nach hartnäckigem, verlustreichem Gefecht ist SMS „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Segners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß SMS „Königsberg“ im Südschiffsluft (Deutsch-Ostafrika), sechs Seemeilen oberhalb der Mündung, von dem englischen Kreuzer „Chatham“ durch Versenken eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem besetzten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung durch „Chatham“ scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behnde.

Der Vorsitzende ging dann näher auf die Frage der Beleuchtung des Wagens ein und stellte einen Gegenjah in den früheren und jetzigen Aussagen der Angeklagten fest. Brigitte Helm erwiderte dem Vorsitzenden, daß man dabei auch die Tatsache ihrer völligen Erschöpfung und Verwirrung in Berücksichtigung dringen müsse. Sie sei damals noch in der Nacht nach dem Unfall zur Vernehmung abgeholt worden. Sie könne auch heute noch nicht angeben, von welcher Seite die Frau auf ihren Wagen zugefahren sei.

Im weiteren Verlauf des Prozesses werden alle diese Einzelheiten eingehend erörtert werden.

Zum Reichsbauernntag

Walther Darré über seine Arbeit

Meine Aufgabe als Reichsminister, als Reichsbauernführer und als Reichsleiter der NSDAP

Anlässlich des Reichsbauerntages hat der Hauptschriftleiter der NSDAP den Reichsbauernführer, Reichsleiter und Reichsminister W. Walther Darré um eine Unterredung über die Bedeutung und den Stand der volkswirtschaftlichen und volkspolitischen Aufgaben, die im Rahmen der deutschen Bauernpolitik gestellt sind.

Der Hauptschriftleiter der NSDAP berichtet über diese Unterredung in folgendem:

In den letzten Märztagen des Jahres 1933 hatte die NSDAP das letzte Interview mit W. Walther Darré. Damals sah er dem Besucher in einem kleinen Büroraum des Hotels Reichsadler in München gegenüber und entwickelte mitreißend und lebendig die Folgerungen, die sich durch die in den damaligen Tagen vollziehende Bauereingung am politischen Horizont abzeichneten.

14 Jahre sind seitdem vergangen, und es ist interessant, heute mit demselben Mann über dieselben Fragen zu sprechen, die ihn damals bewegten. Vieles was er damals nur im Gespräch erwähnen konnte, ohne es in das Interview verarbeiten zu lassen, hat heute unter seiner Hand Gestalt angenommen. Sein Arbeitsbereich hat sich beispiellos verdichtet. Heute besuchen wir nicht nur den Reichsleiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP, sondern auch den Reichsernährungsminister des Reiches und den Führer der umfassenden ständischen Organisation des deutschen Bauernentums.

Mit energischen Schritten durchmisst er während der fast einständigen Unterredung den Raum, und mit derselben Lebendigkeit wie damals formuliert er die Antworten auf unsere Fragen.

Es gilt, in diesen Fragen die drei großen Arbeitsgebiete zu umreißen, den Stand der Dinge und den Erfolg der Arbeit festzustellen. Das erste dieser Gebiete, das Amt des Reichsernährungsministers, gibt den Ausschlag der Unterredung. In manchen Sätzen zeichnet Darré die volkswirtschaftlichen Aufgaben, die ihm als Reichsernährungsminister gestellt sind: „Man kann essen, ohne zu arbeiten, aber man kann nicht arbeiten, ohne zu essen. Die sichere Ernährung ist die Voraussetzung jeder wirtschaftlichen oder kulturellen Funktion im menschlichen Dasein. Die liberale Wirtschaft hatte an den Ernährungsfragen des Volkes kein Interesse. Sie sah nur rein wirtschaftliche Momente. Sie setzte die Lebensinteressen der eigenen Volksgenossen zurück, wenn sie woanders billigere Arbeitskräfte haben konnte. Die fürchterlichste Folge dieses liberalistischen Vorgehens erlebte Deutschland während des Krieges, als es buchstäblich in den Hunger hineingetrieben wurde. Damals hat man erstmals ein Reichsernährungsministerium gebildet.“

Reichsminister Darré entwickelte hier in großen Zügen die Unterschiede zwischen jener Einstellung des liberalen Staates zur Ernährungsfrage und der des Nationalsozialismus: „Der Nationalsozialismus unterscheidet sich vom Liberalismus darin, daß er dem Volksgenossen als durch sein Blut in die Volksgemeinschaft hineingeboren betrachtet, und daher das Interesse des gesamten Volkes dem des einzelnen voranzetzt. Aus der Wertung des Blutes entsteht der Satz vom Gemeinnutz vor Eigennutz, der ganz besonders in der Ernährungswirtschaft eines Volkes der ausschlaggebende und richtunggebende sein muß. Außer diesem volkswirtschaftlichen Gesichtspunkt sieht der nationalsozialistische Staat, der in der blutsmächtigen Kraft seines Volkes die Achse seines politischen Denkens erblickt, im Bauernstand den Stand, der die Erhaltung dieser blutsmächtigen Kraft in der Zukunft am einwandfreiesten garantiert.“

Nach dieser grundsätzlichen Betrachtung wendet sich das Gespräch zu den Punkten, an denen Reichsminister Darré die wesentlichsten Erfolge seiner Ministerstätigkeit erblickt. Reichsminister Darré weist hier besonders darauf hin, daß der liberale Staat, aus dem materiellen Denken heraus, stets einen grundsätzlichen Gegensatz zwischen Industrie und Arbeiterschaft auf der einen und dem Bauerntum auf der anderen Seite konstruiert. Praktisch habe sich dieser Zustand stets bei allen Handelsverträgen ausgedeutet, bei denen, da Zollfragen im Vordergrund standen, stets der Vorteil des einen notwendigerweise der Nachteil des anderen war. Mit ganz besonderer Betonung wies Reichsminister Darré darauf hin, daß es

durch die Marktregelung auf landwirtschaftlichem Gebiete gelungen sei, den Begriff

des Zolles für landwirtschaftliche Produkte, der jahrzehntelang ein Kampfmittel zwischen links und rechts war, überflüssig zu machen.

Das aktuelle Problem der Preiswucherer Versuche

wurde im Gespräch ebenfalls berührt. Hier wies Darré insbesondere darauf hin, daß auf den Gebieten des Lebensmittelmarktes, auf denen die Marktordnung bereits durchgeführt werden konnte, Preisserhöhungen, die bei freiem Markt infolge der geringen Ernte unausbleiblich gewesen wären, zu unterbinden. Dort wo wirklich Preisserhöhungen festzustellen waren, hat es sich um Marktgebiete gehandelt, auf denen die feste Marktordnung noch nicht durchgeführt werden konnte, wie z. B. auf dem Vieh- und Fleischmarkt, und auch hier trifft in den überwiegenden Fällen nicht den Bauern, sondern den Zwischenhändler die Schuld. Den Abschluss des ersten Teiles der Unterredung, in dem wir den Reichsminister Darré fragen, bildet eine kurze Betrachtung

der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung. Reichsminister Darré ist der Auffassung,

Die ständische Organisation des Bauernentums

Wir wenden uns jetzt dem zweiten großen Aufgabengebiet, dem des Reichsbauernführers, des Leiters der ständischen Organisation des deutschen Bauernentums, zu.

Hier legt W. Walther Darré noch ganz besonderen Wert auf den Hinweis, daß der Reichsnährstand nicht auf dem Papier entstanden ist, und gewissermaßen vom Zeichentisch in das Landbild projiziert worden ist, sondern daß der Reichsnährstand an dem Tage, an dem er vom Reichsministerium seine gesetzliche Funktion erhielt, bereits als fertige Organisation, als die von der nationalsozialistischen Bewegung geschaffene Einheitsfront der deutschen Bauern bestand.

„Der Reichsnährstand ist nichts anderes als das, was die Partei seit Jahren ausgebaut hat.“

Zu ihr sind die Ideen und die Gedanken ausgearbeitet worden, die heute im Reichsnährstand ihre ständische Verwirklichung gefunden haben.“

Dieser kurze Hinweis auf die Bedeutung des

Reichsminister Darré betont dabei, daß diese Maßnahmen ganz erheblich dazu beigetragen haben, daß die Devisenlage Deutschlands heute nicht noch erheblich schwieriger ist.

daß sich der in der Ernährungswirtschaft bewährte Gedanke der Marktordnung auch auf anderen Wirtschaftsgebieten durchsetzen wird,

nämlich, daß Einfuhr und Ausfuhr vom Standpunkt des Gesamtwohlstandes des Volkes aus eine Regelung erfahren. „Eine solche Regelung aber“, so erklärte Minister Darré, „ist nur möglich, wenn man vorher den inneren Markt in Ordnung bringt. Und hierbei ist die Frage nach der Methode zweitrangig hinter der Tatsache, daß die innere Marktordnung mit liberalistischen Grundrissen nicht durchgeführt werden kann.“

Reichsnährstandes leitet über zu der Frage: „Welche Aufgaben hat heute der agrarpolitische Apparat der NSDAP?“ Mit einem kleinen Gleichnis antwortet hier Darré:

„Ob früher ein Offizier katholisch war oder protestantisch, das war eine Frage der Weltanschauung, hinderte aber nicht an der einheitlichen Auffassung etwa von dem Begriff der Offizierschule. Das Reichserbhofgesetz hat den Begriff der ehrbaren Bauern geschaffen. Der Reichsnährstand muß sich auch der Erziehungsaufgabe hierzu annehmen. Ueber diese Dinge herrscht bei keinem Bauern Meinungsverschiedenheit, wohl aber ist heute der nationalsozialistische und der andere ist es noch nicht. Wir aber wissen, daß unser Volk nur dann von Dauer sein wird, wenn im letzten Bauernhaus Nationalsozialisten leben und arbeiten. Das Winken der Partei und ihres agrarpolitischen Apparates ist uns so der wichtigste Garant dafür, daß das, was heute für den deutschen Bauern geschieht, morgen seine vollen Früchte tragen wird.“

Helmut Sandermann.

Die Feierskulte zum 9. November im Bürgerbräukeller



Blick in die Halle des Bürgerbräukellers zu München während der großen Rede des Führers. In dieser historischen Stätte trafen sich am Vorabend des 11. Jahrestages des 9. November 1923 die alten Kämpfer, die an dem Marsch zur Feldherrnhalle teilgenommen haben, zu einer erhebenden Feier

Der Fall Köppen Neuregelung des Zwangsvollstreckungsrechts erforderlich

Die Pressestelle des NS-Juristenbundes schreibt uns: Durch die Tagespresse ging die erschütternde Nachricht, daß in Berlin ein Reichsbankrat einen unbemittelten Volksgenossen mit Frau und Kindern wegen kumpiger 410 RM. restlicher Reichsschuld auf die Straße setzen lassen wurde. Erst dem Eingreifen der NSD war es zu verhindern, daß das Schlimmste verhütet wurde.

Der „A. V.“ bemerkt dazu: Dieser Fall Köppen sei in seiner Schamlosigkeit so himmelschreiend und empörend, daß er eine Sühne fordere, die einmal all jenen Köppern für immer das Handwerk legt und zum anderen die Verleumdung wieder abwicht,

die damit unserem ganzen Arbeiten und Kämpfen unserer Gemeinschaft angetan wurde!“

Berlin ist empört, daß in seinen Mauern ein solches Verbrechen an der Volksgemeinschaft und am Werte des Führers begangen werden konnte. Der Reichsbankrat ist bis auf weiteres von der Ausübung seiner Amtspflichten entbunden, also vom Amte suspendiert worden. Der Fall wird also seine Sühne finden.

Aber ist damit allen künftigen Fällen vorgebeugt? Wie konnte es überhaupt zu diesem Fall kommen?

Da kein deutsches Gericht wegen einer Restschuld von 410 RM. ein Räumungsurteil erläßt, muß die Restmiete bei Erlaß des Urteils

erheblich höher gewesen sein, und der Schuldner hat sie bis auf die verbleibenden 410 RM. abbezahlt. Der Gläubiger hat aber immer noch das Räumungsurteil in Händen. Er konnte also nach den noch geltenden gesetzlichen Vorschriften jederzeit die Räumung verlangen.

Diese gesetzlichen Vorschriften entstammen einem liberalistischen Zeitalter, in dem das Recht des einzelnen im Vordergrund stand. Die Vollstreckung gerichtlicher Urteile wurde daher dem Geschlichtlichkeitskampf zwischen Gläubiger und Schuldner ausgeliefert. Wir haben den Parteibetrieb, in dem im allgemeinen der Gläubiger bestimmt, welche Maßnahmen der Vollstreckungsbeamte gegen den Schuldner ergreifen soll.

Diese Regelung kann immer wieder zu einem Fall Köppen führen, wenn der Gläubiger nicht einen Vollstreckungsbeamten antrifft, der den Mut hat, obwohl der Gläubiger formal im Recht ist, eine gegen die Volksgemeinschaft und das Rechtgefühl des Volkes verstoßende Maßnahme abzulehnen und zunächst die Entscheidung des Gerichtes herbeizuführen. Der Fall Köppen ist aber nicht vereinzelt. Wenn die anderen Fälle, in denen die Gläubiger die ihm durch Gesetz eingeräumte Stellung mißbraucht, auch vielleicht nicht ganz so schwarz sind und nicht in die Öffentlichkeit dringen, so sind sie aber gerade deshalb um so gefährlicher.

Weil die Mängel des geltenden Zwangsvollstreckungsrechts bekannt sind, hat der preussische Justizminister auch wiederholt, so noch durch die Allg. Verfügung vom 14. Juni 1934, versucht, durch allgemeine Anweisungen für die Handhabung und Durchführung des Zwangsvollstreckungsverfahrens zu erreichen, daß das Gesetz in nationalsozialistischem Geiste ausgelegt und angewandt wird. Er hat hierbei auch zum Ausdruck gebracht, daß neben der Bekämpfung des unehrlichen, schieberhaften Schuldners den Bestrebungen unsozialer und ausbeuterischer Elemente unter den Gläubigern entgegenzutreten sei.

Der Fall Köppen zeigt aber erneut und eindringlich, daß das geltende Gesetz nicht ausreicht, um gemeinschaftsfeindlichen Elementen in jedem Falle und mit vollem Erfolg das Handwerk zu legen. Uebergriffe bei der Zwangs Vollstreckung sind aber in ganz besonderer Maße geeignet, das Vertrauen zur Staatsführung auszuhöhlen.

Die Verantwortung des Gerichts

Für ein nationalsozialistisches Zwangs Vollstreckungsrecht muß der Grundtat aufgestellt werden, daß sich das Gericht für den Erfolg der Zwangs Vollstreckung mitverantwortlich zu machen hat. Der Gang der Vollstreckung kann nicht mehr von den Anträgen des Gläubigers und des Schuldners abhängig gemacht werden. Der Parteibetrieb, der lediglich geschaffen ist, um die dem Liberalismus entspringende Auffassung von den überwiegenden Rechten des einzelnen zu verwirklichen, muß verschwinden. Diese Auffassung, der wir heute den Grundtat der Volksgemeinschaft: „Der einzelne ist nichts, das Volk ist alles“ entgegenstellen, hat sich aber auch in sich selbst aufgelöst. Denn so, wie sie die vermeintlichen Rechte des Gläubigers schützte, mußte sie diesen Schutz auch dem Schuldner angedeihen lassen, ohne daß eine autoritäre Stelle da war, die in allen Fällen diese „Rechte“ ausglich. Das mußte zu einem gegenseitigen Kampf führen. Das Volk, das sich in seiner Mehrheit trotz allem noch den gesunden Sinn für deutsches Recht bewahrt hatte, mußte das Vertrauen zu solcher Rechtspflege verlieren.

Mit dem Geiste des Nationalsozialismus ist es unvereinbar, daß der Gläubiger dem Gerichtsvollzieher, also einem staatlichen Organ, gegenüber als Ausrägerer erscheint und ihn mit Beisetzungen versehen kann, denen er Folge zu leisten hat, soweit sie mit den gesetzlichen Bestimmungen vereinbar sind“ (so eine Entscheidung des Reichsgerichts). Es ist aber auch unmöglich, daß das Vollstreckungsgericht schlaflos wie ein Automat ohne das Recht der Prüfung der Zweckmäßigkeit oder gar gegen seine Ueberzeugung von der Zwecklosigkeit eines Vorgehens über Anträge des Gläubigers oder des Schuldners nur von dem Gesichtspunkt der formellrechtlichen Zulässigkeit aus entscheidet. „Der Nationalsozialismus denkt nicht abstrakt und schablonenhaft. Er ist ein Feind allen normativistischen und funktionalistischen Denkens... Er hat den Mut, Ungleiches ungleich zu behandeln.“ (Aus „Der deutsche Staat der Gegenwart“ von Staatsrat Prof. Dr. Carl Schmitt).

Im heute noch herrschenden Parteibetrieb mit seinem harten Antragsverfahren ist eine ungleiche Behandlung des verständigen und des unverständigen Gläubigers, des gewilligen und des böswilligen Schuldners, eine Vermeidung abstrakten und schablonenhaften Vorgehens, eine kraftvolle Förderung der Vollstreckung und eine warmherzige, gerechte Berücksichtigung unverschuldeter Not des Schuldners nicht möglich. Wir müssen daher zum Amtsbetrieb des Gerichtes kommen. Mit der Rechtsprechung des Gerichtes ist seine Aufgabe im Staate der Volksgemeinschaft nicht erfüllt. Das Gericht muß auch in die Lage versetzt werden, seinen Urteilspruch zu verwirklichen. Dem Vollstreckungsgericht muß auch die Leitung der Vollstreckung übertragen werden, so daß der Schutz des Schuldners nicht nur am Anfang und am Ende des Verfahrens, sondern im ganzen Verlaufe des Verfahrens gewährleistet wird. F. Liese.

Der Italiener... dem die sch... Robelpreis

Eine nichtsagende Rede Macdonalds

Er will Deutschland belehren / Englands Außenpolitik und der Weltfriede / Völkerbundspolitik als Richtschnur

London, 10. Nov. Auf dem jährlichen Festbankett, das der Lordmayor von London in der Guildhall gibt, waren in diesem Jahre etwa 800 Gäste anwesend. Man bemerkte unter ihnen Macdonald, John Simon und andere Mitglieder des Kabinetts, ferner das gesamte diplomatische Korps, hohe Führer der Armee, der Marine und der Luftstreitkräfte und Vertreter der Kirche.

Das Hauptereignis des Banketts bildete zweifellos die große Rede des Premierministers Macdonald über die außenpolitische Lage.

Macdonald führte in seiner Rede aus: Frieden ist die Hauptforderung der Zeit. Keine Nation in der Welt sieht unsere Stellung als beständigster und zuverlässigster Arbeiter für den Frieden an. Ich freue mich, sagen zu können, daß wir in Verbindung mit Frankreich und Italien unseren Einfluss zugunsten friedlicher Verhältnisse geltend gemacht haben. Wir haben in unserer Unterstützung für den Völkerbund nicht einen Schatten breit nachgelassen. Wenn der Völkerbund auch manchmal einen Schlag erleidet und geschwächt wird, so sieht er doch als Bollwerk dagegen, daß ein Urteil mit der Spitze des Schwertes gefällt wird. Ich begrüße den Eintritt der Sowjetregierung in den Völkerbund. Wir werden weiterhin die Abwesenheit Deutschlands bedauern. Unsere Regierung wird niemals aufhören, dem deutschen Volk nachdrücklich vor Augen zu führen, daß es sich nicht gerecht wird, wenn es „allein“ bleibt. Die anderen Völker werden weiterhin als Prüflinge für alle deutschen Friedenserklärungen angesehen, ob Deutschland willens ist, sich uns und den Völkerbundsberatungen anzuschließen. Laßt uns zusammen in der Offenlichkeit sprechen! Laßt uns übereinkommen und zusammenwirken, um den Frieden herbeizuführen! (Beifall.) Die Regierung hat während der allerletzten Tage mit großer Genehmigung Erklärungen erhalten, die sie offen annimmt und die in vielen Kreisen Europas die Furcht beseitigen, daß das, was eine friedliche Abstimmung im Saargebiet sein müßte, sich in ernste Unruhe verwandelt und zu einer bewaffneten Intervention zur Aufrechterhaltung der Autorität des Völkerbundes führt.

Macdonald fuhr fort: Anfang dieses Jahres hatten wir eine sehr kritische österrösterreichische Lage, die, wenn sie schlimmer geworden wäre, sich kaum auf die Grenzen Oesterreichs beschränkt hätte. Das Zusammenwirken Großbritanniens, Frankreichs und Italiens konnte bis jetzt ihre drohenden Folgen beseitigen, obgleich ein Blutstropfen in dem bereits besetzten Buch der Geschichte zurückschleibt. In jüngster Zeit hat die gemeine Ermordung des Königs von Südflawien und des französischen Außenministers Barthou wieder eine Flamme neben einem so entzündbaren Stoff entfacht, daß wir es bei der dadurch erzeugten Hitze fast nicht mehr hören konnten. Wieder haben die Erklärungen Simons in Nordhampton, begleitet von amtlichen Vorstellungen der Downingstreet bei den interessierten Mächten, Europa insandgesetzt, über die gefährlichsten Augenblicke in Sicherheit hinwegzukommen. Seien Sie versichert, diese britische Friedenspolitik wird fortgesetzt werden, solange diese Regierung dauert.

Macdonald erklärte weiter: Wir haben einen Punkt erreicht, wo große Nationen mehr Berücksichtigung fordern, und wo andere Nationen insofern sich nicht genügend in Sicherheit zu fühlen beginnen. Wir dürfen weder pessimistisch, noch nervös sein. Ein kluger und gut unterrichteter europäischer politischer Führer erklärte mir während der Tage, in denen der Vertrag von Versailles unterzeichnet wurde: „Die Männer, die ich nicht beneide, sind die, die in 20 Jahren europäische Angelegenheiten leiten werden.“ Viele Leute, so erklärte Macdonald, haben seit langem ein schlechtes Wetter kommen sehen. Was wir voraussehen können, können wir ge-

wöhnlich vor dem Schlimmsten bewahren. Darin liegt die Hoffnung der augenblicklichen Lage.

Die Außenpolitik der Regierung ist weiterhin geleitet durch den Glauben an die Durchführ-

Enttäuschung über die Abrüstungskonferenz

Ausdruck. Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung dieser Konferenz fuhr er fort: Das Vertrauen, auf dem allein eine Abrüstungsvereinbarung begründet werden kann, ist erschüttert, und heute ist die Aussicht nicht so gut, wie viele von uns geglaubt und erhofft hatten. Aber die britische Regierung wird fortfahren, nicht nur zu versuchen, einige sehr nützliche Gewinne zu wahren, sondern Vereinbarungen herbeizuführen auf Wegen, die ihr weiterhin offenstehen, selbst wenn die Abrüstungskonferenz nicht sagt. Wir haben immer

noch den Völkerbund, immer noch den Völkerbundsrat, und es wird weiterhin Gelegenheiten für friedliche Länder geben, um ihren Einfluß auf die gesamte Welt auszuüben.

Macdonald gab dann seiner

Arbeit einer Festigung der großen, auf der Grundlage gesunden Menschenverstandes verfolgten Friedenspolitik.

Glauben Sie mir bitte, daß die Regierung entschlossen ist, diese Verpflichtungen nicht in mutwilliger Weise zu verneinen, und sicher nicht ohne Kenntnis und Zustimmung des Parlaments. Es schweben ihr keine weiteren derartigen Lasten vor.

Ueber die augenblicklich stattfindenden

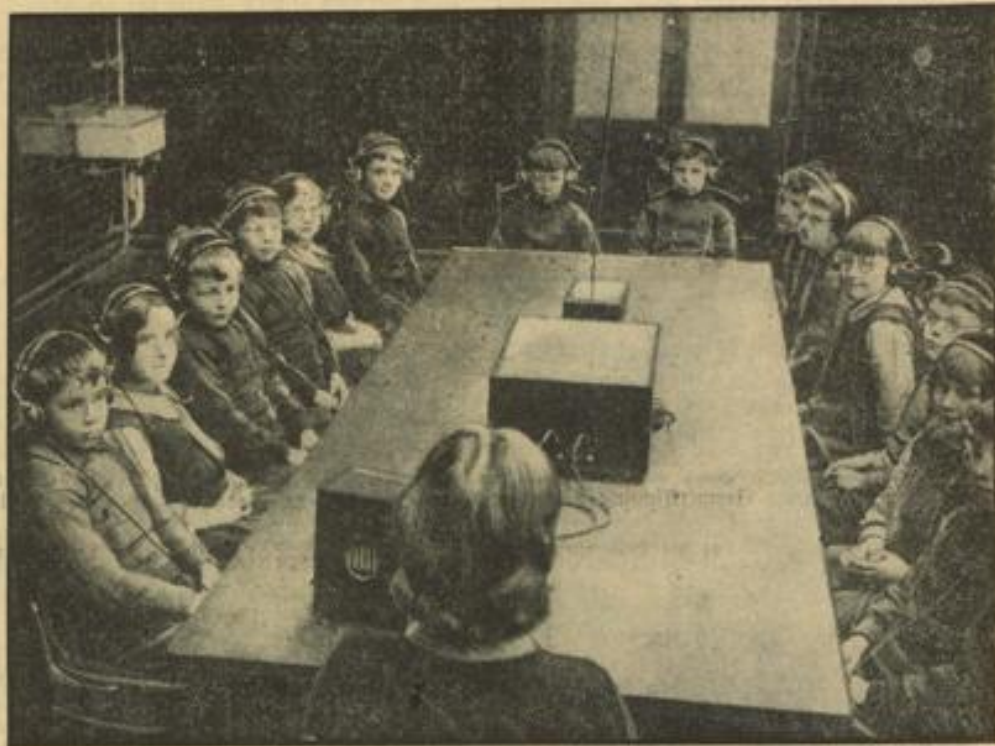
Flottenverhandlungen

sagte Macdonald: Japan, die Vereinigten Staaten und wir wünschen eine Vereinbarung, die nicht die Sicherheit irgendeines von uns gefährdet und uns nicht der Macht zur Verteidigung, die wir aufrechterhalten müssen, beraubt. Ich spreche von uns dreien, weil wir drei

zu erhöhen.

Macdonald gab bekannt, daß die britische Regierung vor kurzem eine Untersuchung ihrer Hilfsquellen zur Verteidigung Großbritanniens und des Britischen Reiches beendet hat. Un-

Rundfunk im Unterricht für schwerhörige Kinder



In London ist eine Schule für schwerhörige Kinder nach neuen pädagogischen Gesichtspunkten eingerichtet worden. Jedes Kind bekommt einen Kopfhörer, der dem Grad seiner Schwerhörigkeit angepaßt ist. Die Lehrerin spricht in ein Mikrophon, und durch eine Verstärkeranlage werden ihre Worte bedeutend lauter in die Popsöhler geleitet. Die Zeichensprache der Schwerhörigen und Taubstummen ist im Unterricht streng verboten.

berhandeln, aber ich denke ebenso an Frankreich, Italien und andere Flottenmächte. Ein Flottenwettbewerb zwischen den Flottenmächten, das uns vor zwecklosen und übermäßigen Bauten schützt und uns ermöglicht, uns sowohl in unserer Sicherheit als auch in unserer Verteidigung glücklich zu fühlen, würde einer der augenscheinlichsten Meilensteine auf dem Wege des Friedens sein, den unsere Generation unter den bestehenden Umständen zu erreichen hoffen kann. Inzwischen müssen wir Schritte tun, um sicherzustellen, daß, wenn wir einem Angriff gegenüberstehen, wir wenigstens in der Lage sind, uns zu verteidigen. (Beifall.) Während wir uns mit Versuchen beschäftigen, internationale Vereinbarungen zur Herabsetzung des Rüstungsstandes zu erreichen, übernehmen wir absichtlich das Risiko, dem übrigen Teil der Welt ein Beispiel in der Abrüstung zu geben. Wir waren entschlossen, nichts zu tun, was unsere Arbeit in Genf behindern würde, obgleich die Aufrüstung anderer Mächte, sowohl die offen zugegebene als auch die nicht der Öffentlichkeit mitgeteilte, uns berechtigt hätte, unsere eigenen Rüstungen

sere Erfahrung, so erklärte er, hat uns gelehrt, daß in der augenblicklichen Geistesverfassung der Welt ein Vorbild von Abrüstung nicht ein wirksamer Schritt ist, um die Rüstungen zu vermindern oder das internationale Vertrauen zu erhöhen und so den Frieden zu stärken. Unter manchen Umständen kann dadurch sogar ein Angreifer zu einem Angriff gereizt werden. Ich glaube von ganzem Herzen, daß das beste und letzte Wort in der Sicherheit ist: Ein internationales Abkommen über Stufen nationaler Rüstungen, und

so niedriger die vereinbarten Stufen sind, um so größer wird die Sicherheit der Nation sein. Aber wenn eine solche Vereinbarung abgelehnt wird, so müssen wir unseren Verteidigungserfordernissen nachkommen, jedoch in einer Weise, die das nicht aggressive Ziel Englands außer Zweifel stellt.

Die große Rede des britischen Premierministers gewinnt besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß Macdonald, was bei ihm sehr selten ist, seine Rede vom Manuskript ablas. Daraus geht hervor, daß es sich um eine wohlüberlegte Erklärung handelt.

Sühne für einen gemeinen Mord

Der feige Ueberfall auf einen SA-Mann

Frankfurt a. M., 10. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem Hofe des Gefängnisses Frankfurt-Frenngeshelm wurde am Samstagvormittag der vom Schwurgericht zum Tode verurteilte Josef Reitinger aus Frankfurt am Main hingerichtet.

Damit fand der am 4. Juli 1932 an dem 16jährigen SA-Mann Hans Handwerk verübte Mord seine Sühne.

Wie im Urteil des Schwurgerichts festgestellt wurde, war Reitinger an zwei weiteren schweren Ueberfällen auf Nationalsozialisten beteiligt. Als Mitglied einer Terrorgruppe

des Rotfront-Kämpferbundes hat er am 22. Juni 1932 in den Abendstunden heimkehrende Nationalsozialisten verfolgt und sie im Schutze einer großen Gruppe Kommunisten von hinten beschossen. Dabei wurde ein SA-Mann leicht und ein Zivilist schwer verletzt. Am Abend des 4. Juli 1932 enternete sich Reitinger abermals mit einer scharf geladenen Pistole aus seiner Wohnung, um auf Nationalsozialisten, die einen Werbemarsch im Stadtteil Bockenheim veranstaltet hatten, Jagd zu machen. Nachdem ein geplanter Ueberfall auf drei Hitlerjugends durch ein zufällig vorüber-

Bemerkungen

Pater Dörr wieder an der Saar

einigen Tagen weit, wie aus Saarbrücken gemeldet wird, der berichtigte Reklamageistliche des Saargebietes, Pater Dörr, wieder im Saargebiet. Pater Dörr war bekanntlich nach jenem unerhörten Auftreten auf der bekannten marxistischen Gegenemonstration am Tage der großen Saarländischen Kundgebung in Koblenz von den kirchlichen Behörden seiner geistlichen Befugnisse entbunden und aufgefordert worden, das Saargebiet zu verlassen. Um so verwunderlicher ist es, wenn dieser festsame Herr nunmehr von neuem seine Tätigkeit als Prediger wieder aufnimmt, um Seite an Seite mit Max Braun in der besten Weise das neue Deutschland zu verkünden. Hierzu wird bekannt, daß der katholische Ortsgeistliche Henness von Sella, der Heimat des Pater Dörr, diesem auf Wunsch ein Ehrenzertifikat ausgestellt hat. In diesem Zeugnis heißt es: „Herr Pater Dörr wurde infolge unklarer Verhältnisse von seinem kirchlichen Oberen suspendiert für den Fall, daß er sich nicht in seinem Mutterhaus zum Bericht stelle. Da Herr Pater Dörr dem Wunsch seiner Oberen gerne nachgekommen ist, trat natürlich die Suspendierung nicht ein. Herr Pater Dörr ist ein durchaus unbescholtener Priester, der in jeder Weise makellos dasteht. (1) Bis zur vollständigen Regelung seiner kirchlichen Verhältnisse hält er sich mit Erlaubnis seiner Oberen im Auslande auf.“

Diese sogenannte Ehrenerklärung stellt nicht nur eine völlig einseitige Stellungnahme dar, sondern entspricht vor allem in keiner Weise den Tatsachen. Tatsache ist, daß der katholische Ortsgeistliche von Sella nach einem Telegramm aus Rom erhielt, in dem Pater Dörr das Gelübde der Keufe verboten wurde. Herr Pater Dörr hat sich jedoch geweigert, das Telegramm zur Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Es scheint, daß hier noch einiges der Aufklärung bedarf. Die katholische Bevölkerung der Saar ist jedenfalls empört darüber, daß ein Mann, der durch sein Auftreten auf der Seite von Gottesläugnern sein geistliches Gewand beschmutzte, weiterhin seine unsaubere Tätigkeit fortsetzen kann.

Eupen-Malmedy unter dem Ausnahmegesetz

Vor einiger Zeit wurde bekanntlich im belgischen Parlament ein Gesetz über die Aberkennung der belgischen Staatsangehörigkeit verabschiedet, das die Bevölkerung von Eupen-Malmedy unter einen Ausnahmezustand stellte und für sie eine neue Staatsangehörigkeit bedeutete. Die Auswirkungen dieses Gesetzes machen sich bereits bemerkbar. Es zeigt sich heute, daß dieses Gesetz, wie bereits bei seinem Bekanntwerden vermutet werden mußte, in seiner Auswirkung sich einseitig gegen einen Teil der belgischen Bevölkerung richtet, die die belgische Staatsangehörigkeit nicht einmal freiwillig angenommen hat. Ein Vergleich mit anderen Ländern ergibt, daß nirgends etwas Ähnliches geschehen werden kann. Ein diesbezügliches französisches Gesetz erstreckt sich ausdrücklich nur auf diejenigen Einbürgerungen, die auf Verlangen geschehen. Die Eltsch-Lothringer sind davon ausdrücklich ausgenommen. Außerdem ist das Gesetz nur anwendbar innerhalb einer Frist von zehn Jahren und nur, wenn die Betroffenen sich eines Vergehens gegen die innere und äußere Sicherheit des Staates schuldig gemacht haben. Das deutsche Gesetz vom 14. Juli 1933, das unter Umständen zum Vergleich herangezogen werden könnte, bezieht sich ebenfalls nur auf einen ganz bestimmten Personenkreis und läßt eine ganze Reihe Ausnahmen zu. Auch die Durchführung des belgischen Gesetzes ist mit keinem anderen Beispiel vergleichbar. In Deutschland geschieht die Durchführung auf dem Verwaltungswege, in Frankreich werden die gewöhnlichen Regeln des Strafprozesses angewandt. In Belgien dagegen hat man ein summarisches, nie dagewesenes Verfahren eingeführt. Unter Umgehung der üblichen Instanzen wird sofort vor dem Appellgericht verhandelt, das innerhalb eines Monats beschließen muß. Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß es sich hier um eine Präzisierung der Bevölkerung von Eupen-Malmedy handelt, die sachlich gar nicht begründet werden kann.

kommendes Polizeiauto bereitgestellt werden konnte. Beim Sehen der Kommunisten entfernte sich der 16jährige Hans Handwerk, der sich in Begleitung seiner beiden Brüder befand, um nach Hause zu eilen. Im gleichen Augenblick jedoch sprang Reitinger vor und gab aus nächster Nähe auf die vor ihm stehenden SA-Männer mehrere Schüsse ab. Während ein Bruder durch einen Oberschenkelanschlag schwer verletzt wurde, erhielt der 16jährige Hans einen Kopfschuß und verstarb dann noch in der gleichen Nacht.

Der preussische Ministerpräsident hat es abgelehnt, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen. Reitinger habe mit kaltblütiger Entschlossenheit das Leben eines jungen Kämpfers vernichtet und weitere Nationalsozialisten gefährdet. Hierfür gebühre ihm der Tod.

Pirandello Nobelpreisträger für Literatur



Der italienische Dramatiker Luigi Pirandello, dem die schwedische Akademie den diesjährigen Nobelpreis für Literatur zugesprochen hat.



Im Finstern tappen

mag heute kein Mensch mehr. Wenn einmal durch eine lauthelle Beule ein Licht im Kopfe aufgegangen ist - von den tausend blühenden Sternchen ganz zu schweigen, die ihm beim Anprall vor den überaus feinen Ausstrahlen flimmern - ist für jeden Beleuchtungs-Wirt zugänglich. Es gibt allerdings auch Unbeleuchtete, die sich über den Schmerz mit dem Gedanken hinwegsetzen, einen ordentlichen Happen gespart zu haben. Das ist Tragisch. Die Kosten des elektrischen Lichts sind heute nur etwa ein Drittel so hoch wie die einer entsprechenden Petroleumbeleuchtung.

Bei uns ist dieses unhandliche Gerät aus der Bronze-Zeit schon längst „ent-rümpelt“. Die Sommer müssen sich schon sehr dahinter klammern, wenn sie noch ein gut erhaltenes Exemplar ergattern wollen. Die Hausfrauen sind in unserer Gegend hinreichend aufgeklärt und nicht zuletzt durch Erfahrung klug geworden. Sie wehren sich energisch gegen flackernde Dochte, verräucherte Röhren und unvermeidlichen Defekt. Sie sind mehr denn je für Bequemlichkeit, Sauberkeit und Feuerfreiheit. Der „Bündelbetrieb“ hat gerade durch diesen Umstand erheblich abgenommen. Die Kinder kommen einfach nicht dazu, weil es ihnen niemand vormacht.

Bis vor noch eine lange Zeit werden muß, ist die

mangelhafte Beleuchtung

Nur um des Himmels willen es sich nicht zu beugen machen! Das kostet ein Heidengeld! So lautet gewöhnlich die Auffassung des ewigen Bremfers. Er überlegt nicht, daß er gegen die Entwicklung nicht antreten kann, daß er Gefahr läuft, bei schlechter Beleuchtung frühzeitig kurzatmig zu werden und auf der Straße überfahren zu werden. Wer am falschen Ende spart, ist ein schlechter Lebenskünstler. Er wird es im Leben nicht zu einem gemütlichen Ständchen bringen. Trübselig wird er durch sein Dämmerdasein schleichen und allerorten aneden. Jedermann wird ihm ansehen, daß ihm etwas fehlt:

Mehr Licht

nämlich. Mangelndes oder mangelhaftes Licht bringt eine unfreundliche Note in das Heim. In guter Stimmung wendet sich auch der Anwesende von seinem schädlichen „zu Hause“ ab, um es sich in irgendeiner gemütlichen Kafee bequem zu machen und die Tagesneuigkeiten zu lesen. Er ist kein guter Nicht-



Verdammt, die offene Kellertür!! - Ja, lieber Mann, wer kann dafür? Elektrisches Licht sei installiert, Auf daß sowas nicht mehr passiert!

ner. Sonst wäre er schon längst dahinter gekommen, daß er dies alle viel billiger und unge-stört haben könnte. Ein wenig Hell- und Zeitschönheit hätte ihm entschieden mehr genügt. Manchmal gehen eben erst die Augenlichter auf, wenn sie am Verlöschen sind. Wenn erst einmal die langen Nächte auf die gelangweilten Kerzen zu fallen beginnen, ist der beste Augenblick gekommen, den Licht-scheuen ins Gewissen zu reden. Das soll auch hier der Zweck der Werbung sein. Zu-gleich soll aber der Versuch gemacht werden, die

„Lichtwissenschaft“

etwas populär zu machen. Eigentlich mühte es ja „Lichtwirtschaft“ heißen. Aber ist es nicht eine Wissenschaft für sich, wenn Dinge gewiesen werden, wie das gute und angenehme Licht auf die zweckmäßige Art erlangt werden kann?

Da mühen sich die klügsten Köpfe jahrelang ab, um herauszufinden, welche Wirkungen durch bestimmte Farböne erzielt werden. Die Erfahrung gab ihren Ergebnissen recht. Sie

Die gute Zimmerbeleuchtung

Die heutige Generation ist gewöhnt, mit wenig Wohnraum auszukommen und ihn gut auszunutzen. So eine Art Panoptikum, wie man die „gute Stube“ um die Jahrhundertwende ausgefittelt hatte, hat man ohne Tränenerguß preisgegeben. Kein Mensch versteht mehr, warum es in der Jugend noch einen Raum



gab, den niemand betreten durfte, der immer nur für den Besuch gezeichnet und abgestaubt lag und nur Arbeit und Verdruß bereitete. Damit ist in den Nachkriegsjahren erfreulicherweise aufgeräumt worden. Man sah nicht mehr ein, daß man sein sauer verdientes Geld für einen Raum erlegen sollte, der doch nur für die Ruhe war. Mit der Zeit gewöhnte man sich an eine ganz andere Raumeinteilung. Bedingt schon durch Wohnungsnot und veränderte Lebens-gewohnheiten. Im einfachen Haushalt gibt es kein Zimmer mehr, das nur Speiseraum ist. Es ist gemütlicher geworden und dient als Tagesaufenthaltsraum zu gleicher Zeit. Raucherisch, Nächtlich und Schlummerede haben im Raume Platz gefunden. Das zog auch eine völlig neue, für die verschiedenen Zwecke gemäße Beleuchungsart nach sich.

Die erforderliche Allgemeinbeleuchtung und die Lichtbeleuchtung erfolgen gewöhnlich von ein und demselben Lichtträger aus, der in seiner verbreitetsten Form einen Schirm mit einer oder mehreren Glühlampen für die Tischbeleuchtung und über diesem angeordnete Tischlampen für die Allgemeinbeleuchtung besitzt. Auf dem Bild kommt das sehr klar zum Ausdruck. Für doppelzellige Tische, die auch in ausgegogenem Zustand benutzt werden, muß die Aufhängehöhe natürlich größer als bei nicht ausziehbaren Tischen sein, da sonst die Enden des Lichtes nicht genügend ausgeleuchtet werden

finden bei Herstellung von Tapeten und in der Ausgestaltung der Räume praktisch Anwendung. Mit wieviel Eifer und Ueberlegung wird über den neuen Anstrich beispielsweise diskutiert! Was für diesen Fall gilt, trifft auch in vollstem Maße für das Licht zu. In Geschäfts-treffen ist man schon viel früher dahinter gekommen, welche werbende und anziehende Wirkung von der

richtigen Beleuchtung

ausgeht. Wer mühte nicht schon selbst an sich erfahren, daß ein getautes Bild in der eigenen Bedienung lange nicht mehr den Eindruck machte, wie im Schaufenster. Dort sah es reizend und nachgerade verlockend aus. Er wird erst daran ermessen können, was ein guter Lichteffekt bedeutet. Der Volksmund sagt nicht umsonst, er habe es verstanden, „Licht in die richtige Licht zu setzen“. Das ist ein wahres Wort! Die meisten rufen sich dann nach. Zu ihrem Nachteil! Die wenig wäre dazu erforderlich, mit wenig geringen Kosten diese Uebung verbunden! Leider wissen es nur Eingeweihte, die von dieser „Geheimwissenschaft“ - die gar keine sein will - zu ihrem Nutzen und Frommen ausgiebigen Gebrauch machen.



nen Platz auf dem Arbeitstisch und läßt sich so einstellen, daß der Lichtstrom voll auf die Handarbeit fällt.

Für die Anrichte und das Büfett empfiehlt sich eine Zusatzbeleuchtung durch Wandleuchten mit nach oben gerichteten Opalglaschirmen oder Kerzenkapsel-Lampen. Für das Anschließen der genannten Leuchte- und Arbeits-Leuchten sowie gelegentlich auch eines elektrischen Ko-



kers oder sonstiger elektrischer Geräte sind Steckdosen erforderlich. Zu empfehlen ist schließlich, für die Hauptbeleuchtung Wechsel-schalter vorzusehen, von denen der eine an der Eingangstür des Zimmers, der andere an der Verbindungstür mit dem benachbarten Zimmer anzubringen ist.

Nur wer mit der erforderlichen Umsicht bei Einrichtung seiner Wohnung zu Werke geht, kann sich die „Nächte der langen Nächte“ über, während der man seine Zeit nicht lust- und lichtlos totschlagen will, wohl und geborgen fühlen. Und wer wollte das nicht?

Mit Nachtlicht und Schlafmütze

kommt heutzutage kein Mensch mehr weiter. Einmal hat es sich schon in allen Himmels-gegenden herumgesprochen, daß bei gutem Licht, bei praktischer Beleuchtung rascher und sicherer zu arbeiten ist und dann hat jedermann Grund, sich die Ohren weber mit Watte zuzustopfen, nach eine bunte Schlafmütze darüberzusetzen, da er sein schwarzes Gehör auf der Straße und im Geschäft gehörig antrennen muß, wenn er nicht auf irgendeine heimtückische Weise unter die Räder kommen will. Daran hat niemand Interesse. Weber der Götter, der in seiner Schneehütte von einem seltenen Seebund und Greta Garbo träumt, noch der Pennäler, der in seiner ersten Tanzstunde sich schon als den

Die äußere Stoffbespannung des Schirmes kann der Farbe nach den Tapeten und Möbelstoffen angepaßt sein, während für die innere Bespannung hinreichend dichter weißer Stoff verwendet werden muß zwecks Reflexierung des Lichtes. Ist der Schirm nach unten offen, so müssen die sichtbaren Lampen aus Opalglas sein, ist er durch weiße Seidenbespannung, den sogenannten Lichtschürer, abgeschlossen, so genügen in einem matten Lampen. Ob die für die Allgemeinbeleuchtung dienenden Lampen mit nach oben offenen Schalen oder Schirmen (halbindirekte Beleuchtung) oder mit einschließenden lichtstreuenden Hüllen (vorwiegend direkte Beleuchtung) ausgerüstet werden sollen, hängt im wesentlichen von der Beschaffenheit der Decke und der oberen Teile der Wände ab. Sind diese weiß oder hinreichend hellfarbig, so können nach oben gerichtete Schirme oder Schalen für halbindirekte Beleuchtung benutzt werden; sind sie aber dunkelfarbig, so wird man umschließende Hüllen vorziehen.

Für Lesen, Hand- und Schreibarbeiten sind, wenn man es bequem und gut haben will, besondere Beleuchtungen erforderlich, denn von dem Lichtstrom der über dem Tisch hängenden Schirmleuchte fällt nur ein Bruchteil des Lichtstromes auf das normal schräg gehaltene Buch und für Handarbeit braucht man auch höhere Beleuchtungsstärken. Zum Lesen, überhaupt für eine gemütliche Ruhepause, eignet sich besonders die Standleuchte, wie sie im zweiten



Bild festgehalten ist, die je nach Wunsch mit einem Stoffschirm oder mit einem innen möglichen weißen Papierschirm ausgeschattet werden kann.

Eine praktische Beleuchtung für den Nächtlich ist die im dritten Bild gezeigte verstellbare Wandleuchte mit tiefstrahlendem Reflektor und mit Regelarm am Fuß. Sie beansprucht lei-

Gibt auch dem Speichelelektisches Licht.



Die lichtreiche, gasgefüllte OSRAM-Lampe ist in den Elektro-Fachgeschäften erhältlich.



kommenden Champion betrachtet. Im Traume gehen den meisten Menschen einige Lichter auf, die im Tagelaben in der Hast ausgepustet bleiben. Es ist daher nur gute Absicht, die Rasen der ewigen Döser auf Dinge des praktischen Lebens zu lenken, die unentbehrlich sind.

Haben Sie schon einmal etwas von einem „Schwarzen Brett“ gehört oder einem „stillen Portier“? Ich habe mir den Zusammenhang der beiden mit Licht und Beleuchtungsfrage erst selber klar machen lassen müssen. Da erzählte mir beispielsweise ein Herr D. folgendes:

Mein Beruf dringt es mit sich, daß ich häufig Personen in ihrer Wohnung aussuchen muß. Dabei ist mir in den meisten Fällen nur Straße und Hausnummer, selten aber die genaue Lage der Wohnung bekannt. Bisweilen, und zwar gerade in besonders eiligen Fällen, sind sogar die Angaben über die Hausnummer nicht immer unbedingt zuverlässig. Fast stets aber handelt es sich um große, von vielen Mietsparteien bewohnte Häuser mit Seitenflügeln und Quergebäuden.

Wer den Versuch nie gemacht hat, hat keine Vorstellung davon, was es bedeutet, in einem solchen Hause einen bestimmten Mieter zu finden. Bei der Arbeitslast, die auf dem Hauswart ruht, ist hier während der Tagesstunden in seiner Wohnung oft nicht anzutreffen. Hierbei ist es meist noch nicht einmal einfach, die Wohnung des Hauswarts überhaupt zu ermitteln! Nicht selten habe ich alle Treppen eines solchen Häuserblocks erklettert, um endlich den gesuchten Namen zu finden.

Oft erinnere ich mich meiner Kindertage. Damals hatte jedes Haus, das auf sich hielt, im Hausflur den „stillen Portier“, eine Tafel, auf der die Namen aller Mieter, meist mit Angabe der Wohnung, verzeichnet waren. Allerdings kann ich mich nicht entsinnen, ob die Tafeln schon damals so hinterlistig angebracht waren. Wo man diesen freundlichen Berater heute noch findet, hängt er meistens hoch oben in der dunkelsten Ecke des Hausflures. Mich hat die Erfahrung gelehrt, stets eine träge Taschenlampe bei mir zu führen; denn gerade in den Häusern, bei denen selbst das Tageslicht im Treppenband nicht ausreicht, um die Namen an den Wohnungstüren zu entziffern, kann auf Grund eines geheimnisvollen Gehebes die

Elektrische Treppenbeleuchtung

mit der automatischen Schaltung (wenn sie überhaupt installiert ist!) nicht benutzt werden. Was aber tut der Mitmensch, der meine Er-

fahrungen und meine Taschenlampe nicht besitzt? Er klettert Treppen und Treppen, verbrennt seine Streichhölzer und sich selbst die Finger. Das ist doch aber wirklich nicht nötig! Wenn die Hauswirte sich entschließen könnten, den „stillen“ Portier wieder in ihren Dienst zu stellen und ihn — auch da, wo er schon vorhanden ist — gut zu beleuchten, wäre das wirklich eine edle Tat. Ich kann mir beinahe vorstellen, daß in diesem Falle die Mieter die Anschaffung durch eine Umlage ermöglichen würden! Besonders, wenn man noch ein „schwarzes“ Brett gleich mit dabei vorführt, an dem Bekanntmachungen von Partei, Luftschutz oder von Hausangelegenheiten angeschlagen,

Die Heizung unserer Wohnungen

bildet eine Wissenschaft für sich. Gar nicht zu glauben, wie viele Köpfe schon über die Frage der Ofen- und Herdheizung nachgedacht haben. Mit bestem Erfolge, wie jeder weiß. Zuerst galt dem Zug im Kamin eine der Hauptfürsorgen. Ohne guten Zug kann es niemals eine ordentliche Heizung geben. Das Kamin muß einen der Zahl der Heizstellen an-



gepaßten Querschnitt haben, wenn die Geschichte klappen soll. Wichtig und für die Hausfrauen des öfteren ärgerlich, ist der Temperaturunterschied oben und unten. Das beheizte Kamin zieht nicht, wenn der Temperaturunterschied fehlt. Ist er ausgeglichen, dann rauchen zu Beginn der Heizperiode die Ofen. Die Hausfrau, die darüber aufgeklärt ist schimpft nicht über schlechte Ofen und eine Heizungswissenschaft, die nicht praktisch eingestellt sei. Sie ergreift eine Handvoll Papier oder Stroh und begibt sich damit zum tiefsten Punkt des Kamins, wo sie ein kleines Feuerchen entfacht. Die warme Luft steigt sofort in die Höhe und erzeugt den fehlenden Zug. Jetzt ist es mit dem Rauchen vorbei. Kleinigkeiten! Wer sie nicht kennt, kann unter Umständen mächtig und ganz überflüssigerweise in die Rolle kommen.

Der einfachste Fall der Ofenheizung ist die Zirkulierung. Der häusliche Herd gehört hierher. Einen Schritt weiter in der Entwicklung haben die Regulieröfen gemacht. Die Füllöfen sind das Praktische, was es gibt, ebenso die Kachelöfen, die sich

vielleicht auch verlorene Gegenstände oder möblierte Zimmer angezeigt werden können. Aber, bitte, mit Beleuchtung! Ein Wegweiser, auf dem man nichts lesen kann, wirkt wie ein schlechter Witz.

Diese geheimen Wünsche eines Beflagendenwerten haben bereits das Kernproblem angeknüpft. Treppenhausbeleuchtung! Wie viel gibt es auf diesem Gebiet noch zu machen. Den Winter über brauchte in Deutschland kein Elektro-Installateur zu feiern, wenn die vielen Unterlassungsfünden alle gutgemacht werden müßten.



daher niemand gesund erhalten. Ein Ausgleich für die verbreitete Ventilations in geheizten Räumen bietet die Zentralheizung. Leider kann sich noch nicht jeder Hausbesitzer und Mieter diese Bequemlichkeit aus jährlichen Gründen leisten. Dagegen kann der von Kälte Geplagte sich einen elektrischen Wärmeapparat zulegen. Kalte Räume gibt es in der Nähe der glühenden Ofen, die mitunter nicht größer als Radio-Apparate sind, in keinem Fall. Und die abschreckende Kühle der Zimmerecke läßt sich ebenfalls durch ein Heizfischen ohne viel Umstände regulieren. Einfacher kann man's nicht mehr machen.

Nach diesem kurzen Abstecher ins Reich des elektrischen Anschlusses, muß auf die

Frage des Heizmaterials

noch eingegangen werden. Es ist nicht gleichgültig, was dem Ofen hinter das Türchen gestopft wird. Jeder Heizkörper ist auf individuelle Behandlung eingestellt. Ebe es die Hausfrau auf einige unglückliche Versuche ankommen läßt, sollte sie sich sachmännischen Rat einholen. Er kostet nichts. Nur falscher Stolz kann Kaufsüchtige davon abhalten, einen Kohlenfachmann zu befragen. Er verfügt auf diesem Gebiet über eine gediegene Erfahrung. Keine Firma ist heute nur darauf bedacht, ihr Lager zu leeren. Sie will auch die Gewissheit haben, daß die Kundschaft gut bedient wurde und zufrieden ist. Schon auf diesem Grunde ist der Kundendienst so vorteilhaft für alle Kaufsüchtigen ausgebildet worden.

So fehlt kein Glied mehr in der Kette zwischen Kohlenzeche, Brikettfabrik, den Werken für sachgemäße Heizkörper und dem Wärmebedürftigen. In der Kette gibt es allerdings nur einen Nichtfachmann, und das ist der Frierende im Zimmer, der aber auch ohne viel Sachkenntnis darüber befinden kann, ob er sich nach tüchtigem Einbeizen endlich mäßig warm fühlt. Am Monatsende läßt sich dann nachträglich mit Leichtigkeit feststellen, wieviel die Gemütsfreiheit gekostet hat. Und da darf ruhig zugestanden werden, daß die Wärme noch selten so preiswert war. Wofür dem Berater und den modernen Heizkörpern, die unserem Bestreben nach sparsamer Lebenshaltung entgegenkommen, ein Lob gebührt.



Billige Strompreise!

Übersichtliche Tarife!

Im Versorgungsgebiet der

Kraftwerk Rheinau Aktiengesellschaft

sind bereits über 500

Elektrische Haushaltsküchen

in Benutzung.



den guten Ofen von Kermas & Manke
Qu 5, 3 (gegenüber Habereck)

„Anker“ Kohlen- u. Briket-Werke
G. m. b. H.
Lager, Werk und Hauptkontor: Lagerstraße (Industriehofen)
Nebenkontor zur Annahme von Bestellungen und Zahlungen: Qu 5, 6
Telefon: Sammel-Nummer 51555 - Postscheckkonto: Karlsruhe 1199

Großes Lager in allen Sorten Industrie- und Haushaltskohlen
Brikettfabrik - Kohlenseparation - Koks-Brech- und Siebwerk

Gute Beleuchtung
erleichtert die Arbeit, erhöht die Sehkraft und damit die Gesamtleistung, sie fördert die Gesundheit und steigert die Lebensfreude.

Wärme für alle Zwecke
liefern Gas und Strom durch einfachen Handgriff schnell, bequem und zuverlässig.

Brechkoks
aus dem Gaswerk Mannheim sichert einen gleichmäßigen, schlackenfreien und billigen Winterbrand.

Städt. Wasser-, Gas- u. Elektr.-Werke

Auskunft und Tarifberatung:
K7 u. Rathausbogen 21
Bestellungs-Aufnahme:
Gaswerk - Kohlenstelle Telephon 53820
K7 (Schalter 9)
Telephon 35631
Rathausbogen 21 Telephon 34051

Elektrizität im gemütlichen Heim

Mit und ohne Anschluß

Ist eine Frage, deren Lösung durch die Erfahrung bereits für alle Zeiten prinzipiell gelöst worden ist. Ohne Anschluß kommt keine Ehe zustande, gibt es nur Ärger und Verdruß, wie man des öfteren Gelegenheit hat an Straßenbahnhaltestellen und Bahnhöfen festzustellen. Das uns heute noch beschäftigt ist die Frage des richtigen Anschlusses. In den meisten Fällen knippt die Geschichte einigemmaßen. Dann pfeilen die Gemüter der saiten Ruhe, begeben sich die Körperformen wohlgefragt zu runden. Zum Leid derer, die eben den rechten Anschluß nicht gefunden oder verpaßt haben.

Für die vielen aber, die noch keinen Anschluß gefunden haben, gibt es mannigfachen Trost. Ein gutes Buch vermag zuweilen recht angenehm und unverbündlich über die abendliche Winterinsamkeit hinwegzuhelfen, und die Elektrizität kann bei stuger Verwendung einen ganzen familiären Küchenbetrieb ersetzen. Ohne elektrischen Anschluß läßt sich ein Jungesellendasein schon gar nicht denken. Er allein kann noch über den Jammer der Ehelosigkeit trösten. Ein praktischer Anschluß zwar, aber dennoch ideal.

Da ohne irgendeinen Anschluß kein Mensch auskommen kann, ist der Anschluß an das städtische Stromnetz zwar eine vom finanziellen Standpunkt aus betrachtete leidenschaftlich umstrittene, aber dennoch hoch begehrte Angelegenheit. Da auch hier die Liebe — wie in den meisten Fällen — durch den Magen geht, hat sich die elektrotechnische Industrie alle Mühe gegeben, Apparate zu erfinden, die mit der Magenfrage etwas zu tun haben. Angeht's der zahlreichen Artikel, die auf diesem Gebiet auf den Markt gekommen sind, muß man nur bedenken, daß man durchschnittlich an chronischer Verknappung der Vorräte leidet, wenigstens auch die Zeitungsblätter voll auf reichen würden. Ein elektrischer Mixer beispielsweise ist etwas ganz Habhaftes. Das mehr oder weniger alkoholfreie Getränk ist ohne großen Zeitaufwand in kurzer Zeit so innig gemischt, daß man ohne peinliche Verabredung von seinen Sorgen loskommen kann. Das eine Gute hat dieser Anschluß eben an sich, daß er immer wieder den Blick auf das Praktische lenkt.

Es soll hier natürlich nicht nur ausschließlich von Gemüthen die Rede sein, trotzdem wir an ihnen sehr süßlichen Mangel haben. Was

bei weitem mehr interessiert als die Dinge, die hart die Grenze des Lästers streifen, ist der Ruben, den der Anschluß auch sonst noch für den Alltagsmenschen bietet. Ein Walfischher ist die vielseitigsten Dienste. Der Berufstätige ist ohne diese Anlage gänzlich aufgeschmissen. Und ein Heizfließen ist von schwerwiegenden und heikler Wirkung. So man eines hat. Das ist's eben. Durchschnittlich sind die Anschlußsuchenden noch gar nicht hinter all die Schönheiten und Nützlichkeiten gekommen, die eine Elektrifizierung im Besonderen hat. Verunmöglicht haben sie zwar genug, aber bis zum Kaufen ist ein weiter Weg. Und sind erst die bunten, strapazierfähigen Geldscheine innig gefaltet in der Tasche, dann fällt die Wahl doppelt schwer. Am Ende kann man alles brauchen, von der elektrischen Teemaschine angefangen bis zum elektrischen Rasierapparat. Nur mit den wunderbaren Rechenmaschinen kann der Privatmann noch etwas zupacken. Mit den paar Radlen kann sich das Ding auch ohne schlaube Vorführung abfinden. Dazu wäre es sehr vertriehtlich, nach fleißigem Gebrauch die Feststellung machen zu müssen, daß vornehmlich die Minus-Tatatur gut eingepreist und abgenutzt worden ist.

Eine ganz feine Sache ist der Protzflöter. Er hat seine besonderen Vorzüge. Er hilft über die schwierigsten Situationen rühend hinweg. Spielertisch, wie die Menschen nun einmal sind, wird Gerächtes geknappert, das in drei Fällen nicht als Totschüt auf den Christen, sondern direktmäßig in den Magen gerät. Kein Wunder, daß sich die Unterhaltung bei dieser Tätigkeit nur in gemütlichen Bahnen halten

lann. Bei hartnäckigen Auseinandersetzungen pflegt man so mit der Zeit den erbittertesten Gegner müde und bombastisch zu kriegen. Ein richtiges Instrument des Friedens, das nur bei kurzem Anschlag verlegt. Das hat die Technik auf diesem Gebiete eben der Politik voraus. Friedensengel, dein Name kann daher nur „Protzflöter“ sein! Ich würde wenigstens nicht, was mehr geeignet wäre, der unwiderstehlichen Versuchung sanftmütigen und gewissenhaften Ravens auszuweichen und alle Tischgäste auf eine friedliche Ebene zu bringen.

Ein Heizteppich ist in dieser Jahreszeit auch nicht von der Hand zu weisen. Da legt man nun an den langen Abenden, liegt ein Buch, über dessen Vertüre man ja unbedenklich einschlagen kann, so nicht gerade ein Freund des vielbewundernden Autors zuogen ist, und muß nach dem guten Niederlegen eine halbe Stunde auf der Stelle treten, weil die Höhe fähle Kellertemperatur angenommen haben. Das führt zu Schmutzen und zu fruchtbarer Phantasie. Ein Heizteppich hält derlei heimtückische Anwandlungen mit Leichtigkeit fern. Dazu lassen sich auf ihm viel besser und nutzbringender die allmorgensüblichen Gymnastikübungen abfordern, die der ungeschickte Rundfunkmann beliebt. Da haben wir's ja. Schon die Erwärmung des Rundfunkgeräts zeigt, wie unerbötlich wichtig die richtigen Anschlüsse sind.

Gewöhnlich ist es noch so, daß der Berufstätige noch immer ein Verlangen danach findet, sich noch einmal nach der aufstrebenden Gesellschaftigkeit für ein ferberies Abendessen in Schwung zu bringen. Er wird sich mitunter das Rötige sorgfältig eingewickelt mitbringen



„Das richt'ge Heiß? Die richt'ge Tür? Wie heißt die Nummer? Hunderter? Entziffer' Du!“ — „Ich glaub' zehn A!“ — „Ach, war' ein Nummeren-Beuch' - Bild da!“

und eigenhändig zurechtmachen. Zwecks Förderung der Verdauung wird er sich dann ein Blatt Papier vornehmen und ausrechnen, wie viel er nun wieder durch seine Selbständigkeit an seinen Schulden abbildet. Da Wie kann dieser glückliche auskommen ohne übersehe Anschlußschritte, die seine Kochapparate mit Strom speisen? Für ganz Verdünnte gibt es handliche Tischherde, auf denen esfabrunasgemäße mit besondere Vorliebe der Junggeheime sein vitamintreiches Gericht zusammenzubereiten pflegt, das oft — auf Ehrenwort — nur für Eingeweihte genießbar ist. Kochen ist schließlich Vertrauenssache. Daß Seligendheit geboten ist, sich auf so gefällige Art mit dieser Geheimwissenheit herumzubalgen, macht den elektrischen Anschluß so erlebendhaft. Er ist — abzüglich der Kosten und Wadungsühren — eine Quelle desmüthiger Freuden.

Kaltes und warmes Wasser tun's nicht allein. Etwas Massage obendrein ist schon besser. Jedenfalls gründlicher Wenn man sich selten weiß, für was alles gut ist, was aus derulenen Mäandern empfohlen wird, so freut man sich doch darüber, daß man trotz aller Ruren gesund geblieben ist. Also kaltet man genau nach Vorschrift ein und läßt sich von Riemen und Kötern so nach Leistungsfähigkeit der Apparate massieren. Der Restabbau wird auf Garantie durchgeföhrt. Die Wulterfortionen von Schmerzbänden, denen man bis dato noch an allen Eden und Pflanzen begegnete, werden auf Grund dieser Werbung allmählich eingedren. Die väterliche Autorität wird es mit der Zeit sehr schwer haben, ohne dieses Uebergewicht auszukommen. Mödlich, daß auf diesen elektrifizierten Umwegen noch eine neue Erziehungsmethode zu den mehr oder minder bewährten „affen“ sich ankommt. Ginen auten Einrud wird die Wulterung der schäntesten Männer zweifelslos machen. Es ist sonar sehr ritterlich von ihnen, auf die selbstige Pöte zuantreten der Damen zu verzichten die recht allmählich eine zarte Fettproffierung riehleren dürfen.

Wie aus diesen kurzen Antworten zu entnehmen ist, hängen heute so ziemlich alle menschlichen Angelegenheiten mit der Anschlußstippe zusammen. Ohne sie geht's nicht, wird das Leben zur Warte. Darum muß jedermann an der Erkenntnis festhalten daß ohne die richtigen Anschlüsse kein reines Glück erwachsen kann.

Licht lockt Leute

Das beweist der Erfolg der Werbung nach Ladenschuß

Im Felchen der Arbeitsbeschaffung sind wir alle beirret. Inangit notwendige Instandsetzungsarbeiten und Verbesserungen auszuführen zu lassen. Insbesondere ist diese erschuldige Tendenz bei der Geschäftswelt süßbar geworden.

Unwillkürlich drängt sich da jedem Geschäftsinhaber der Gedanke auf, das dafür verwendete Geld möglichst nutzbringend anzulegen, sei es, daß durch möglichst geschmackvolle Gestaltung der Verkaufsräume ein neuer Werbefaktor geschaffen wird, oder, daß durch überflüssige Wiederholung der umjubelten Verkaufsräume organisatorische Verbesserungen erzielt werden.

Sieben beschränkte Geldmittel zur Verfügun. so besteht leicht die Gefahr, daß überhaupt nich's erneuert oder verbessert wird, da man sich fürchtet, eine Neugesaltung vorzunehmen, die doch noch Nachforderungen an die zur Verfügung stehende Kasse stellt. Dabei wird ein wichtiges Gebiet übersehen, das mit verhältnismäßig geringen Mitteln grundlegende Aenderungen der Verkaufskraft im günstigsten Sinne hervorzurufen imstande ist: die Beleuchtung!

Ueber die jeweils günstigste Ausgestaltung der Beleuchtung mit einfachen Mitteln kann heute ein geschulter Installateur rasch Auskunft geben, wobei besonders die Faktoren Blendungsfreiheit, Beleuchtungshöhe und Wirtschaftlichkeit berücksiichtigt werden müssen. Besondere Beachtung dürfte in diesem Zusammenhang die Beleuchtungsanlage im Schaufenster verdienen, das als Werbefaktor erster Ordnung anzusehen ist.

Über auch allen den Geschäftsinhabern, die schon früher die Wichtigkeit guter Beleuchtung erkannt und auf ihr Geschäft praktisch angewendet haben, bleibt eine Art weiterer Verbindung durch Licht im Sinne produktiver Arbeitsbeschaffung übrig. Sorgfältig angelegte Bählungen haben ergeben, daß insbesondere nach Geschäftsschluß beleuchtete Schaufenster eine starke Anziehungskraft auf Straßenpassanten ausüben. Die Zeit scheint hier eine große Rolle zu spielen; ist doch der Mensch nach Ablauf seines Tagespensums beschaulicherer Stimmung hingeneben.

Es wurde z. B. beobachtet, daß an dem Schaufenster eines eleganten Ladens, das abends gewöhnlich dunkel war und nur durch das Sitzeleucht einer Straßenlaterne beleuchtet wurde, 3,8 v. H. der Vorübergehenden stehenblieben, und daß sich diese Zahl auf 28,8 v. H. erhöhte, als man die Schaufensterbeleuchtung in Betrieb ließ.

Diese angenehme Werbewirkung trifft nach einer großen Anzahl von Erhebungen auf Schaufenster aller Geschäftszweige zu. So wurden Steigerungen der stehenbleibenden Interessenten vom 4. bis 34achen festgestellt! Diese Zahlen sind so verblüffend, daß kein Geschäftsinhaber zögern sollte, durch eine einfache Schaufensterbeleuchtung die Aufzurbelung seines Unternehmens zu betätigen.

Ein Wunsch
der Menschheit
ist die Wärme aller
bestehenden Öfen
in sich vereinigt
in Dauerbrandofen für
jeden billigen Preis.

**Formschön
Sparsam
Preiswert ist ein
Küppersbusch-
ALLESBRENNER**

**Küppersbusch-
Verkaufsstelle**

KARL ARMBRUSTER

Mannheim, E 2, 17 (an den Planken) Tel. 426 59

P 3, 12

Richtiges Licht
In alle Räume ist die Grundlage zur Behaglichkeit!

Kronen mit Seiden- u. Cellonschirmen
Stand-Tischlampen
Entzückende **Ampeln**

Geschenkhause an den Planken
NITZSCHE & REIMER - P 3, 12

Rheinelektra
Tel. 250 67 Stadttafelung P 7, 25

Elektr. Installationen
Licht-, Kraft- u. Signal-Anlagen

Radio-Apparate
In nur neuesten Modellen und bewährten Fabriken

Beleuchtungskörper
In großer Auswahl und allen Preislagen

Elektr. Haushaltungsgeräte
Staubsauger - Bohrer - Waschmaschinen - Kühlschränke
Bügeleisen - Heizlisen

TREFZ & CO.

Kohlenhandels-ges. m. b. H.

Hansahaus D 1.7-8

Telefon 336 91 u. 339 81

Alle Sorten Brennstoffe
für Haushalt - Gewerbe - Industrie

Er frisst alles

**JUNKER u
RUH
ALLESBRENNER
VERKAUFSSTELLE:**

Luginsland
M 4, 14 Große Auswahl M 4, 12

**Ruhrkohlen - Ruhrkoks
Union-Briketts**

Für Hausbrand - Für Zentralheizung

FRANZ HANIEL & CIE.
G. M. B. H. - P 3, 13 (an den Planken)
Kohlenplatzhandel Telefon 211 63

Krefft

**ALLES-
BRENNER**

UBERALL BEWÄHRT

Börner & Co. E 3, 1
Ecke Planken

OTTO ELL - U 5, 9
Tel. 313 86 Elektro-Installationen - Radio-Anlagen etc.

Robert Bollet
Mannheim, 5 4, 5 - Tel. 230 24
Licht - Kraft - Radio - Schwachstrom

Sämtl. Kohlenarten

liefert
Dr. Hermann Schreck
(Fischer & Schreck)
Tel. 261 74 R 7, 25

**Radio - Beleuchtungskörper
Elektro - Installationen
Motoren - Reparaturen**

Radio-ELEKTROHAUS
LANGE RÖTTERSTR. 52
TEL. 512 61

Keimp

Der Führer wills: Schafft Arbeit!

Anordnungen der NSDAP

Waldhof, Montag, 12. Nov., 20 Uhr, im Saal... Friedrichspart, Montag, 12. Nov., 20 Uhr, im Saalhaus „Cessantide Verlammlung“...

Deutscher Arbeit, p. 4, 56. Thema: „Ursache und Verbindung des Pflanzens von Giermachern...“

NS-Dago - Kreisamtsleitung Mannheim Reichsbetriebsgemeinschaft 17 Handel und 18 Handwerk Mitglieder-Veranstaltungen...

Sonntag, 11. November: Reich: „Zum Adler“, 14.00 Uhr

Freitag, 12. November: Heidelberg: „Zum Schützenhaus“, 20.30 Uhr

Dienstag, 13. November: Heidelberg: „Zum Adler“, 20.30 Uhr

Freitag, 12. November: Heidelberg: „Zum Schützenhaus“, 20.30 Uhr

Waldhof, Montag, 12. Nov., 20.30 Uhr... Friedrichspart, Montag, 12. Nov., 20.30 Uhr... Sonntag, 11. Nov., 20.30 Uhr...

Berufsgemeinschaft der Kaufmannschüler... Berufsgemeinschaft der Techniker und Werkmeister...

Berufsgemeinschaft der Techniker, Montag, 12. Nov., 20 Uhr, C 1 10/11, Jugendklub...

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Sonntag, 11. Nov., 10 Uhr, Weststr. 11...

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Sonntag, 11. Nov., 10 Uhr, im Heim...

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Sonntag, 11. Nov., 10 Uhr, im Heim...

Berufsgemeinschaft der weiblichen Angestellten, Sonntag, 11. Nov., 10 Uhr, im Heim...

Photo- u. Kinohaus Cartharius o. 2.9. Kunststraße. Ruf 29529

Das Werk: Dr. Paul Wolf „Meine Erfahrungen mit der Leica“ ist bei uns wieder erhältlich.

Advertisement for various goods: Blumen u. Kränze, Buchbinderei, Uhr-Reparaturen, Bäckermeister, August Schnez, Ihr Schuhmacher, H. Habertorn, Wild u. Geflügel, Ruckh-Fabrik, Adamczewski-Stahl, Herde Gasherde.

Hypotheken Die Nat. Darlehnskasse in Verbindung mit (Zweckdarlehen-Ges.)...

Tiermarkt Abfahrfertig der schönsten weissen... Kanarienvogel...

Möbel Schlafzimmer! ab Fabrik, ohne... Werbe-Kalender Eine wirksame...

Die Völkische Buchhandlung eine Zentrale guter Leistungen

Goldverkehr Geld von 200-5000 RM., bei 500 RM. 5 % Zins...

Küchen-Büfets außerst billig Möbelhaus Lehmann T 3, 2

Buppenklinik T 4, 16 Die Reparaturen werden...

So find wir in der Tat für Sie Wegweiser und Helfer im öffentlichen Leben

DARLEHEN zu äußerst milden Beding. durch: Deutsche Arbeitsbank...

Babagei fremd, leicht, etc. mit Käfig... Betten nur von Betten-Dobler

Hochwertige Möbel aus eigener Erzeugung Wilh. Merkel

Haus der Deutschen Arbeit P 4, 4-5 Inhaber: Jos. Abb

Wer? leiht mir 350.- RM. bei monatlich Rückgabe...

Entlaufen 50 Mark Belohnung... OFEN formschön...

Machtung! Maß-Anzüge und Paletots sowie Uniformen

Das gute Sonntag-Essen RM. 0.60 bis 1.50

Todesanzeige Rosa Schlernitzauer geb. Roth im Alter von 40 Jahren...

Günstiges Angebot in Schlafzimmern und Einzelmöbeln Gramlich

Sonntag von 6 Uhr ab Konzert Pfisterer-Bräu

Vertical text on the right edge: Jahrgang 4, Daten für, Mannen, Beginn der, Parole: Ma...



M a n n h e i m



Daten für den 11. November 1934
1852 geb. der österreichisch-ungarische General Franz Conrad von Höpendorf in Penzing (gest. 1925).

... Gespenstlich zucken die Lichter ...



Nächtlich-stiller, einsamer Brückenaufgang

Um den Tisch, auf dem bunte Martinslichter brennen, versammeln sich stets zahlreiche Verwandte und Freunde, die reichlich bewirtet werden.

Polizeiliche Maßnahmen gegen undisziplinierte Radfahrer

Der Minister des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, gegen undisziplinierte Radfahrer mit den schärfsten Mitteln vorzugehen.

Martinstag und Martinsgans!

Überall in deutschen Gauen begeht man auch heute noch am 11. November in feierlicher Weise den Martinstag.

denen Wotan werden Martinsmännchen verlausst, und wenn es an diesem Tage besonders warm ist, so spricht man vom Martinsommer.

Mannemer! Vor die Front!

Beginn der Vorbereitungen zum Volksfeste

- 1. Die Beteiligung am Wettbewerb um die beste Idee für den Umzug kann sich beziehen:
1. Auf die Gestaltung des ganzen Umzuges.
2. Auf die Gestaltung einzelner Teile des Umzuges.

Im Scherenfernrohr

Jud Erlanger und sein Tagebuch!
Man ist leicht geneigt, seines Amtes müde zu werden, wenn es sich im Grunde immer wieder um dasselbe handelt.

schwiegen und dem schamlosen Treiben der „Innenwegen“ mit großem Herzen zusehen.

hellten Sitzungszimmer feierte die Verpöchtung Erglen.

Tagebuch des Juden Erlanger
Erlanger war gemein genug, seine Freundinnen genau, oft mit der Art der Beziehungen, die er mit ihnen pflegte, in ein Notizbuch einzutragen.

Deutsche Feierfunde
Am Freitag, den 16. November 1934, findet im Ribbelungenaal die 3. Feierfunde der Kreisleitung statt.

Man könnte so noch einige Zeit weitermachen, aber unter Schamgefühl gestattet uns genauere Angaben nicht.

Mancher deutsche Bräutigam denkt vielleicht ahnungslos ein solches Mädchen, das in den Armen des trivialen Juden lag, zu heiraten.

Wir haben uns unserer unappetitlichen Aufgabe entledigt und nur auf den unmöglich scheinenden Not hingewiesen.

Herde Gaserde auf Ehestanddarlehen und Gaswerk Kleine Raten BARST E 4, 4-6
Handlung - Strohmart
Arbeit
os. Abb
ssen
Kartoffel oder
Kartoffel oder
Kartoffel
Personen)
onzert
Bräu

Was alles geschehen ist

Angefahren und verlegt. Ein 6 Jahre alter...

In gefährlicher Situation. Auf der Zierden...

Verkehrs-Kassia. In den beiden letzten Ta...

Tiefstabs-Chronik. Enwendet wurde: Am 3. 11. 34...

Schwerer Verkehrs-Unfall. Auf der Haupt...

Ehrenvolle Einladung. Der Heldenerbe...

Im Dienste der Allgemeinheit. Die Sanitäts...

75. Geburtstag. Bei guter Müdigkeit feiert...

Im Silbertrage. Das Fest der Silbernen...

80 Jahre alt. Ihren 80. Geburtstag feiert...

... und noch eine Achtzigjährige. Frau Ju...

Ein literarisches Ereignis

Edwin Erich Dvinger, der durch seine...

Totenehrungen in den Mannheimer Vororten

Nicht nur auf dem Mannheimer Friedhof...

In Käfertal

hielten vier SA-Männer mit Stahlhelm...

Bei seinen Schlussworten flammte die...

„Und ihr habt doch gesiegt“

in der Nacht auf. Dann sang die Trauer...

In Redarau

hatte der Ortsgruppenleiter ebenfalls schon...

der gesamten politischen Formationen samt...

Im Dunkel der Nacht leuchtete ebenfalls...

„Und ihr habt doch gesiegt“

während gleichzeitig Kadelschein und I...

In Sandhofen

jogen in den Morgenstunden die Partei...

Deutschlandlied, dem Saartied und dem...

Die Toten des 9. November sprechen zu uns!

Und sie haben den meisten etwas zu sagen...

Leben diese Helden nicht in uns weiter?...

Kameraden! Dumpl dröhnen die Schiffe...

Und ihr habt doch gesiegt! Denn jene...

Wir wissen aber auch, welche Verpflichtung...

Kameraden und Kameradinnen! Bergeht...

Nicht allein in der Trauer liegt der Sinn...

Stolz wollen wir sein, solche Helden in...

Denn sie haben, damit wir leben.

Unser Leben aber sei Kampf und Sieg!

Schiller-Gedächtnis im Nationaltheater

Samstag und Sonntag feiert das Nation...

Vom Spielplan: Sonntagsabend: im Nati...

Ein letzter Appell!

Noch ist es Zeit sich zum

Theaterbesuch

bel der NS-Kulturgemeinde, Abt. II...

Die soziale Staffelung der Preise

ermöglicht jedem Volksgenossen...

Nur gute Plätze zu Reichsmark 0.90, 1.50, 1.80

Nach Wahl eine oder zwei Vorstellungen im Monat.

Die NS-Kulturgemeinde ist die Organisation, die mit dem ganzen Volk das Haus der Deutschen Kunst neu errichten hilft.

Der wandernde Philosoph

Zum 80. Geburtstag Peter Hilles am 11. November

Peter Hille, hineingeboren in die Epoche...

Betrieben von einer namenlosen, geheimni...

Seine Freunde waren manchmal in größter...

Spaziergänge in alle möglichen fremden L...

Treffend charakterisiert Julius Hart das...

Sie blickt fast nur in sich und sieht kaum...

So jag er dichtend und grübelnd in der...

und auslösen, in dem der Dichter mit...

Wäre Hille reich gewesen -- es wäre...

Peter Hille hat Romane, Dramen und eine...

So jag er dichtend und grübelnd in der...

den. Und er meinte damit die Bebel und...

Unter den Werken Peter Hilles, „Die...

Feier Hille sind oft die reinsten...

Wie deine grügelnden Augen funkeln...

Zastenkussender Tagesversäumer!...

Ueber der Wipfel hin- und Wieder...

Hille ward als ein Zügel, als einer, dem...

Als sein Ende nahte, wollte ihn einer...

An alle H... und j

Wir bitten und Arbeitsge...

Erwerbs

Da sieht man...

Dort biefer...

Ja Kuchen...

„Das Buch...

Uerz... Sonntags

für S...

Kerzte (m...

Frauena...

Jahrgang...

Augenra...

Kontardp...

Zur Woch...

Marianne...

Das Buch...



Wenn das...

den Großk...

Wie seine...

Hermes br...

mit seine...

„Viel ist...

AEG Rundfunk-Geräte



Mit dem alphabetischen Stationswähler

So urteilt der Radio-Fachmann!

„Die Lösung der Eichfrage bei den neuen AEG-Empfängern ist mit solcher Genauigkeit und in so einfacher Weise gelungen, daß auch der kritische Techniker alle seine Wünsche erfüllt sieht.“

Zeitschrift „Der Radiokünder“, 22 S. 34

Wagenfette Lederfett Huffette
 sämtl. techn. Fett e und alle techn.
Oele
 Vertreter und Wl. der verk. gesucht. 30254K
 El. eine Fabrik.
Handelshaus Hansa
 Tullastraße 14

Für alle Theater-Veranstaltungen
 Uniformen Trachten und historische Kostüme nur von
Adler & Bing
 Mannheim P 3, 11
 Telefon 22038

Tragetaschen, Brille, Traktoren, Panzerfahrzeuge, Säge, usw. H. 140. D. 20
W. A. R. I. N. G. H. E. R.
 Traktorenteil, Wagn. - Zerschneidm., Klappens. Str. 70.
 Tel. 4706. 5000tr.
 Traktorteil a. vert. Trakt. v. 4.90.4 an (7615 R)

Alle Laubsäge Artikel
 preiswert
 Nürnberger Spielwarenhaus
 E 2, 1-3

Diktat folgt heute auf Wikat.
 Sie 'sind sich über jedes. Seit sie die neue Stellung hat.
 Dann hier schreibt man Mercedes!



FRIEDMANN & SEUMER
 FERNRUUF 2710001
 298RSK

Uniformen
 Verkaufsstelle der R. Z. M.
REITELHAUS GROH
 Gärtnerstraße 2a
 Tel. 51280

Punkte
 sprechen für uns:

1. Kein Laden, keine große Aufmachung, aber billig
2. Täglich Empfehlungen zufriedener Kunden
3. Weil wir alte Fachleute sind

das muß Sie zu uns führen

Schlafzimmer echt Eiche mit Nußbaum. 295.-
 alles gerundet ab Mk.
 Schlafzimmer Kirschbaum poliert, m. Friseurkommode, kompl. ab Mk. 495.-
KUCHEN. enorme Auswahl, in allen Preislagen!
 Speise- u. Herrenzimmer, neueste Mod., zu bes. vorteilh. Preis.

Ausstellung in 6 Stockwerken

Möbelvertrieb P 7,9
 KIESER & NEUHAUS

PH. L. LEHMANN-BUGLER G.M.
 MANNHEIM
 L 10, 12 (Bismarckstr.) / LAGER: Landzungenstr. 8
 TELEFON 20646, 22458

KOHLN - KOKS - BRIKETTS - HOLZ
 Annahme von Gutscheinen des Winterhilfswerkes

STETTER Das Spezialgeschäft für
 J. Groß Nachfolger
 Marktplatz F 2 O
Damen- und Herrenkleider - Stoffe

Bergmann & Mahland Optiker
 E 1, 15 Mannheim E 1, 15
 Telefon 32179 20202 K

Arbeiter-Hosen
 weiter Schnitt, aus Leder, Manchester und Tuchstoffen
Adam Ammann
 Spezialhaus für Berufskleider
 Qu 3, 1 Tel. 33789

Jetzt wird's kalt...
 Darum Winterwäsche kaufen.
 Unterwäsche, wollene Strümpfe, Esslinger Wolle beste Qualität preiswert bei
WARWAS
 G 5, 9, Jungbuschstraße

NEUE ZIRKEL
 Englisch - Spanisch
 Französisch - Italienisch
 für Anfänger u. Fort. eschr.
Berlitz - Schule
 Bar Friedländering 2a Tel. 415 00

wolle wäscht man mit Persil



mit Persil

P 20/34 c

Berücksichtigt unsere Inserenten!

GERDA SCHUCHARDT EDGAR HAIK
 VERLOBTE
 P 2, 1 11. November 1934 C 4, 4
 11548*

GRETJ SOHN HANS HERRDEGEN
 VERLOBTE
 Wallstadt-Mannheim, den 9. November 1934

Mein Büro befindet sich jetzt
06,9
Dr. FETSCH
 Rechtsanwalt
 30118K

Mein Geschäft befindet sich jetzt
D 2, 15 (Kunststraße)
 30114 K
Buchhandlung Karl Aletter
 Telephone 227 11

Sachse & Rothmann
 G. m. b. H.
 Maler- und Anstricharbeiten
 Tel. 416 12 Rosengartenstr. 20

Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen
 durch **Adolf Bing**
 F 5, 15 Telefon 286 67

Lieferung der Fuß - Rösle
Arnold Hönerbach G. m. b. H.
 Langstraße 23-27 Telefon 512 06

Ausführung der Schlosserarbeiten
Karl Götzelmann
 B 4, 13 Telefon 223 52

Nach erfolgreichem Umbau

ERÖFFNUNG

MEINER NEUEN GESCHÄFTSRÄUME

06,6
 ENGE PLANKEN

Uhren, Gold- und Silberwaren
 verbunden mit eigener Reparaturwerkstätte

Franz Arnold Nachf. Gegr. 1876

Ausführung der Tisch- und Stuckarbeiten
Adam Fuchs
 I 7, 15 Telefon 33670

Neon - Leucht - Röhren Fabrikat Koch
 Qualität - Facharbeit
 Lange Lebensdauer = Koch

Schauenssterverglasung
HANS HAYER
 M 5, 4 Tele'on 33241

Innenausbau ausgeführt durch Schreinerstr.
Wilhelm Breunig
 Neckarauerstr. 7 - Telef. 486 11

Ausführung der Fassadenverkleidung
MANNHEIMER MARMOR- UND GRANITWERKE
 Mannheim-Käfertal Telefon 504 16

Holz-, Tief- und Eisenbeton-Arbeiten
Heinrich Schumacher
 Nuttsstraße 3 Telefon 270 35

Ausführung von
„Neon“
 Reklame-Beleuchtungen



RADIO-ELEKTROHAUS
 LANGE RÖTTERSTR. 52
 TEL. 512 61

Radio - Beleuchtungskörper
 Elektro - Installationen
 Motoren - Reparaturen

Jahrgang 4
 Ein
 fischer
 Baum
 das
 Wä
 des
 ritten
 Es war
 Truppe
 mel
 Männer
 Bro
 gebr
 im
 sende
 Lie
 Sieben
 Still lag
 merfenne,
 die
 die
 Kom
 Dorf
 man
 betvor
 Der Pfar
 worden.
 wenn
 er
 zu
 lange
 geben
 hatten
 die
 an
 über
 werden
 schütten,
 das
 München
 WEIT
 Umbenenn
 chen
 in
 „Str
 Stre
 reut
 vorge
 meraden
 in
 Die
 Sanit
 waren
 dageb
 umher
 ständen
 Dorf
 und
 wa
 men.
 Einer
 getre
 ten
 und
 frag
 Es
 sei
 unmö
 glich
 für
 er
 täg
 lich
 beer
 der
 abge
 schaff
 hatte,
 war
 ir
 stand
 en
 sie
 bo
 zend
 Mann,
 b
 Aus
 Westen
 Schlach
 tdonne
 Sieben
 reut
 Alle,
 die
 da
 mit
 ein
 und
 die
 blo
 ßen
 Fi
 Gestern
 fan
 Unter
 land.
 und
 verban
 den
 ihn
 an
 die
 im
 Rager
 rett
 wol
 le
 zur
 We
 frag
 t, Da,
 er
 Gestern
 noch
 aus.
 Nun
 sch
 übrigen,
 die
 i
 Was
 wußte
 ihn
 nannten?
 Man
 hatte

Ich hatt' einen Kameraden / Von Joachim v. d. Golz

Ein prachtvolles Dokument männlich-soldatischer Haltung ist das neue Kriegsbuch „Der Baum von Elter“ von Joachim v. d. Golz, das im Verlag Albert Langen-Georg Müller, München, erscheint. Mit Erlaubnis des Verlags entnehmen wir dem tief dichterischen Werk den folgenden Absatz:

Es war im Westen, um die Zeit, als keine Truppe mehr sang. Als in den Briefen der Männer stand: haben unsere Kinder noch Brot? Als Mannes-Mut und -Treue sich verzehrte im Kampf gegen des Materials wachsende Uebermacht.

Siebert trat an die Gruft.

Still lag der Park im Glanz der Spätsommerfonne, die zur Reize ging. Schloß hing die Rotkreuzfahne am Gipfel des Schlosses. Vom Dorf her, jenseits der Parkmauer, hörte man verworrene Geräusche.

Der Pfarrer war in das Lazarett geholt worden. Er hatte beim Weggehen gesagt, wenn er länger ausbleibe, sollten sie das Grab zumachen, eingeseget habe er es ja. Es könne lange gehen bis er sich hindurchgebetet habe, hatten die andern gemeint, es könne Abend darüber werden; aber ohne ein Wort, nur so zuschütten, das wollten sie nicht. Da war Siebert

vom selben Brotlaib gegessen und auf demselben Strohsack geschlafen. Er war schon und verschlossen, es gab keinen Streit mit ihm. Ein paarmal hatten sie Gespräche miteinander gehabt, der Junge hatte ihm allerhand anvertraut was ihn bedrückte, und er hatte ihn zu trösten

wollte er die Erdwand überreden, daß sie nachgebe.

Es geht schon, ich lerne es schon, schien er zu sagen. Damit hatte er bezwungen, was ihm schwer fiel; auch die große Müdigkeit in seinen Gliedern, die noch nicht ausgewachsen waren.

Er war alle Morgen als erster auf und machte Feuer an zum Kaffeeloch, er mit seinem großen dicken Jungensschlaf! Er war immer bereit, einem irgendeinen Gefallen zu tun. Er war hier und dort, er sprang hinauf in die Feuerstellung wenn jeder froh war, in Deckung zu sein.

Gott weiß, was in ihm vorging . . .

Siebert begann mit leiser Stimme. Er sprach von seinem jungen Kameraden, wie schwachen Leibes er gewesen war und wie gut er sich gehalten habe. Nun liege er da unten, und er wisse nicht einmal an welcher Stelle. Er sprach von den unbekanntem Kameraden da unten, von denen sie nicht einmal den Namen wußten und aus welcher Gegend der Schlacht sie gekommen seien.

Siebert schwieg. Niemand regte sich. Die umherstehenden warteten, als begehrten sie noch etwas, ein Wort, das alle anging.

Aus Westen, von der Somme her, scholl der Schlachtendonner.

Und Siebert dachte: bald ist es Abend, bald geht es wieder vor. Und wie vor einer Stunde sah er sich in dem Schloß von Saal zu Saal gehen, er, der schon so lange im Felde war und noch kein Lazarett gesehen hatte. Und er sah die vielen, die auf den Betten lagen, er hörte ihr Wimmern und ihre Schmerzensschreie.

Berlin im Zeichen des 9. November



Die Reichshauptstadt stand am Jahrestag des Opfertodes der Getreuen Adolf Hitlers vor der Münchener Feldherrnhalle im Zeichen des Gedenkens. Schon in den frühen Morgenstunden nahm die SA-Ehrenwache am Ehrenmal der SA auf dem Fehrbelliner Platz Aufstellung

München ehrt die Freiheitskämpfer des 9. November



Umbenennung der Zweibrückenstraße in München in „Straße des 9. November“. Das neue Straßenschild wird angebracht

reut vorgetreten als der einzige, der einen Kameraden in der Gruft hatte.

Die Sanitäter hatten das Grab gerichtet und waren dageblieben. Die übrigen, die im Kreis umherstanden, gehörten zum Aufhebatillon im Dorf und waren im Vorbeigehen herangekommen. Einer von ihnen war vor den Pfarrer getreten und hatte nach einem Kameraden gefragt. Es seien von allen Truppenteilen hier, unmöglich könne er sich die vielen merken, die er täglich beerdigte, hatte der Geistliche erwidert, der abgeschafft und lebend ausfas. Der gestraut hatte, war in den Kreis zurückgetreten. Nun standen sie beisammen und warteten, ein Dutzend Mann, bereit zum Ausbruch in die Gräben.

Aus Westen, von der Somme her, scholl der Schlachtendonner.

Siebert sah in die Gruft. Wo lag er? Alle, die da unten nebeneinander lagen, waren mit ein und demselben Leintuch zugeeckt, nur die bloßen Füße schauten hervor.

Gestern kam er mit zerstoßenem Arm in den Unterstand. Sie schnitten ihm den Kermel auf und verbanden ihn, als es dunkelte, trugen sie ihn an die Straße. Heute früh hieß es, er sei im Lazarett gestorben. Ob einer nach hinten wollte zur Bestattung, hatte der Leutnant gefragt, Ja, er wolle hin. So war das gekommen.

Gestern noch beisammen, und nun war es aus. Nun schien er einem so fremd wie die übrigen, die in der Gruft lagen.

Das wußte er von dem „Aeinen“, wie sie ihn nannten?

Man hatte nebeneinander gelebt. Man hatte

versucht, so gut er konnte. Er war frisch von der Schule gekommen, hatte das Notabitur gemacht. Er war nicht lange draußen, kaum ein halbes Jahr. Das war alles.

Alles? dachte Siebert. Da fiel sein Blick auf eine Spitzhacke. Und er sah den Jungen, wie er im Graben stand und eifrig pickelte. Das Werkzeug war zu schwer für ihn, darum hielt er es kurzgefaßt in der Mitte des Stieles und stand etwas gebückt, so daß noch ein Schwung zu Wege kam. Biel war es nicht; es war kein Ausheulen und Einbauen wie bei den andern, die bei jedem Schlag einen Brocken losmachten, es reichte nur hin, um ein bißchen von der Erdwand abzurufen.

So hatte er ihn hundertmal gesehen, bei Sonnenschein, bei Regen und Wind; unablässig den schwächlichen Körper auf und nieder beugend zugleich mit der Hacke. Es sah zum Lachen aus, und war doch so geduldig und so infandig, als

Man sah es ihm an, wenn er das Werkzeug niederließ und sich mit der Hand durch die Koden fuhr, die Lehmklumpchen herausfingernd, die von der Hacke abgesprungen waren; oder wenn er beim Anschleppen der Munitionskörbe einen ein wenig zu früh aus dem Arm gleiten ließ; oder wenn er abends in einer Ecke des Baus hochte und an gar nichts teilnahm, was die andern trieben, weder am Kartenpiel noch an sonst einer Kurzweil, nur dann und wann in sein Taschenbuch hineinkipelte.

So hatte er in den letzten Tagen ausgehoben: er hielt den Kopf ein wenig gesenkt nach der Schulter zu; steil gegen die Nasenwurzel waren zwei Stirnfalten, die hatte er anfangs nicht gehabt, sie machten einen strengen und gespannten Eindruck.

Gott weiß, was in ihm vorging . . .

Er war übereifrig gewesen in der letzten Zeit.

Der türkische Botschafter besichtigt das Großkraftwerk Klingenberg



Der türkische Botschafter in Berlin, Erzelenz Mehmed Hamdi Bey, besuchte in Begleitung mehrerer Mitglieder der Botschaft das Großkraftwerk Klingenberg. Am Modell des Großkraftwerks. Von links: Presschef von Braun, Botschaftsrat Feridun Cemal Bey, dessen Gattin, Erzelenz Mehmed Hamdi Bey, Ali Resa Bey und Direktor Bleimann

Hermann Onden 65 Jahre



Der bekannte Historiker Geheimrat Professor Dr. Hermann Onden begeht am 16. November seinen 65. Geburtstag

Wenn der Geschützdonner lauter wurde, so daß die Fenster klirren, fuhren sie jammern aus den Rissen und warfen sich umher im Bundesfieber, schlendernd mit den hochgebundenen Gliedklumpen.

Und wie vor einer Stunde kam die Traurigkeit über ihn: Wozu das alles? Und eine But packte ihn und es schrie in ihm: ich will nicht, ich will nicht vor und wieder hinein — Gegenüber stand, auf sein Gewehr gelehnt, ein Infanterist, ein junger Mann in Sieberts Alter, von kräftiger Gestalt. Es war der, der vor den Pfarrer getreten war und nach einem Kameraden gefragt hatte.

Dort stand er bei der Parkmauer. Ein heller, beinahe froher Ausdruck lag auf seinem Gesicht.

Der muß auch vor! dachte Siebert, und er schämte sich. Mit fester Stimme sagte er: Den Kopf, den man ihnen ausgezogen hat, wird ein anderer aufnehmen und weitertragen — laßt uns ihre Zuversicht aufnehmen und weitertragen!

Dann begann er das Vaterunser zu beten. Die umherstehenden, den Helm in den Händen, beteten mit.

Wir sind überzeugt, und das ist letzten Endes unser einziger großer Glaube, daß wir . . . wieder halten werden ein wahrhaftiges Deutsches Reich der Freiheit und der Ehrenhaftigkeit, ein wirkliches Vaterland des ganzen deutschen Volkes.

Adolf Hitler.

BLAUPUNKT-RADIO

 <p>SUPER 3W4 RM248,-</p> <p>Ein 3-Röhren 4-Kreis-Super mit neuartigem Reflex-Schaltung und Kreisstromtrieb. Inmündlicher Empfang aller drei Wellenbereiche, Ton stark und klar.</p>	 <p>SUPER 3W6 RM295,-</p> <p>Ein 3-Röhren 4-Kreis-Super mit neuartigem Reflex-Schaltung und Kreisstromtrieb. Inmündlicher Empfang aller drei Wellenbereiche, Ton stark und klar.</p>	 <p>SUPER 4W6 RM300,-</p> <p>Ein 4-Röhren 4-Kreis-Super mit Kristallnetz, Wellenparallel und automatische Schwundausgleich. Auch Remote Sender. Schließt in einwandfreier Transmitter und Tonqualität.</p>
--	--	--

IDEALWERKE + AKT.GES. FÜR DRAHTLOSE TELEPHONIE + BERLIN-HOHENSCHÖNHAUSEN



Deutsches Leben

Der Bürger / Von R. J. Keller

Ihr kennt gewiß alle den Großhändler Lamprecht, der seine Büros am Hauptmarkt hat und in der Gartenvorstadt wohnt? Ja, doch, ihr habt recht, es gibt noch einen Lamprecht, der dort in der Gegend ein Geschäft betreibt, aber ich meine nicht ihn, ich meine den anderen, den mit dem Bauhandwerk und dem aut-mütigen Gesichts, der sich gerne für einen Kunst-mäßen halten läßt und als eifriger Pazifist be-kannt ist.

Wie, Sie glauben er könne keiner Fliege ein Leid antun? Nein, wie doch die Menschen sich irren! Uebrigens, da fällt mir ein — ich war ja mit ihm zusammen auf dem Gymnasium — er konnte noch als Bierzehnjähriger sein Blut sehen und lief davon, wenn die Köchin ein Fuder schlachtete, wißt ihr, wir haben ihn damals und noch lange später deswegen gemocht. Nun, seit, eben dieser Lamprecht ist oestern in A. verhaftet worden, und die Kuffage des Staatsanwaltes wider ihn wird wahrscheinlich auf Nord lauten, weil er im Verlaufe eines Verhöres auf der dortigen Kriminalpolizei einen Menschen erschossen hat.

Wie, ihr wißt noch gar nichts von dieser Ge-schichte? Und Sie, mein Lieber, haben ihn gar nicht gekannt? Da muß ich doch gleich erzählen! Uebrigens werde ich mit meiner Erzählung an die Schulzeit anknüpfen, denn da kommen mir soeben mancherlei Dinge ins Gedächtnis, die vielleicht doch nicht so ganz belanglos sind, wie sie den Anschein haben.

Es ist wahr, er war damals schon rundlich, — in einem Alter, wo die Knabenkörper durch-schnittlich edel und hager sind, — wir lachten damals die Dresfeln und die Blas, und wir waren alle beglückert. Nein, nicht alle, denn der gutmütige Lamprecht lehnte sich in der Pause auf: es sei häßlich zu morden! Ueberhaupt pfeife er auf den ganzen literarischen Berber mit diesen antiken Beuten, denn das seien Men-schen, die stets mit der Toga am Leibe herum-liefen und sich mit dem Schwert in der Hand aufplusterten, weil sie wüßten, daß ihre Vor-träts in dieser Denkmalshaltung der Nachwelt überliefert würden. Kein vernünftiger Mensch würde einen zehn-jährigen Krieg beinhalten, nur weil eine Frau ihren Mann im Stich gelassen habe, für dergleichen Geschichten hätte man doch Rechtsanwälte und die Polizei, die sich sicher gerne damit herumzuschlagen.

Wirklich, ich versichere euch, er sagte „Polizei“ und „dergleichen Geschichten“ und wandte sich von uns, seinen verblüfften Zuhörern, ab. Solche Szenen gab es mehr, je älter wir wurden, und je mehr wir von der Welt und ihrem Lauf verstanden.

In unserer Einjährigkeit waren wir einer Korporalschaft zugeteilt, aber Lamprecht hochte lieber auf der Schreibstube, als daß er sich zum Bajonettsfechten bewegen ließ. Nach der Mil-itärzeit verschwand er auf ein paar Jahre, erst war er in einem Hamburger Handelshause und nachher in Buenos Aires tätig. Von dort brachte er sich auch seine Frau mit. Sie war eine hübsche mollige Blondine, als er mich mit ihr bekanntmachte. Vielleicht etwas kühl für einen Mann mit Temperament, aber immerhin: chacun à son goût.

Dann brach der Krieg aus und der Zufall wollte es, daß wir beide dem Bataillonshab zugeteilt wurden. Unser Landwehrbataillon hatte erst in Belgien Etappendienst versehen und war nun an der Somme einmarschirt worden. Rasendes Artilleriefeuer hatte unsere Truppe bald dezimiert, starke britische Abtei-lungen schritten vor, und wir wüßten uns erheben ohne recht zum Schuß gekommen zu sein. Wir wurden nach Roncheter abtransportiert, aber Lamprecht lächelte ein philosophisches Lächeln. „Le boucaouls“ saoten die Wachmann-schaften mit hartem britischen Akzent, als er an ihnen vorüber in die Umkleenkabine des Lazarets schritt. Dieser Name verblieb ihm während der ganzen Gefangenenschaft.

Ungefähr acht Jahre nach der Beendigung des großen Krieges fand jene aufsehenerregende Ausstellung von Gemälden und Plastiken statt, die eine vollständig neue Richtung des Kunst-geschmackes einleitete. In einer der Hallen traf ich Lamprecht mit einem bildhauerischen Radel am Arm. „Meine Tochter“, stellte er vor und schickte stol. Wir waren wir in eifri-gem Gespräch. „Siehst du“, sagte er vor einem

Gemälde, welches ruhige Arbeiter bei der Mi-ttagspause zeigte, „siehst du, es gefällt mir, daß sie die Toga ausgezogen und das Schwert ab-gelegt haben, sie sehen so viel menschlicher aus“. Er lud mich in seine Wohnung, und ich ver-kehrte beinahe jeden Tag dort, bis vor kur-zem jene Geschichte passierte.

Eigentlich ist an der ganzen Sache nichts außergewöhnliches, ich versichere euch, derglei-chen Fälle kommen weit häufiger vor, als man annimmt. Eines Morgens war Lotte, Lam-prechts bildhauerische Tochter verschwunden. Das Bett in ihrem Schlafzimmer war unberührt. Gleichzeitig machte man die Entdeckung, daß aus dem Kassenkranke des Arbeitszimmers das gesamte Bargeld im Betrage von an-nähernd zweitausend Mark fehlte. Sollte etwa Lotte —? Die erschrockenen Eltern wagten es

kaum zu glauben. Man wartete drei Tage, sechs Tage. Man forschte vergebens bei Be-kannten. Da ging Lamprecht auf die Kriminal-polizei.

Es waren trübe Tage, die nun folgten. Frau Lamprecht lag an einem Nervenfieber in einer Privatklinik, Lamprecht selbst döstte zwecklos entweder im Kontor oder in der Wohnung herum. Nach drei Wochen kam ein Telegramm aus A. Kriminalisten hatten die Gesuchte an der schweizerischen Grenze aufgegriffen. Lam-precht lächelte schmerzlich: „Das Geld wird alle sein. Tu mir den Gefallen und fahr mit. Die Kleine abholen, es ist mir lieber, wenn du dabei bist“. Ich tat ihm den Gefallen und fuhr mit.

Während der Bahnfahrt war er sehr lebhaft und geprächig, dabei von einer geräuschvollen

Feiertzeit, wie es sonst nicht seine Art war. Er schleppte mich öfter in den Speisewagen, dort trank er, entgegen seiner Gewohnheit, meh-rere Glas Bier und darauf zwei oder drei Cognaks. Von Lotte sprach er mit keiner Silbe. In A. begabten wir uns auf das Polizeibüro. „Sch bitte voran“, flüsterte er mir zu, als wir den Eingang betraten. Ich bemerkte, daß er sehr blaß aussah und nervös mit den Augen zwinkerte. In einer Art Vorzimmer sah ein Beamter. Lamprecht lächelte, als er seine Papiere vorwies. Der Beamte nahm sie mit gemessener Haltung entgegen.

Ja, wir müßten einen Augenblick warten. Er wollte gerade einmal nachsehen. Das Telegramm beruhe zum Teil auf einem Irrtum. Einiges an der Sache sei noch nicht geklärt. Damit war er zur Türe hinaus. Lamprecht blinnte mich tra-gend an und schlang nervös die Glieder seiner Uhrkette um die Finger. Nach vierstündigem Warten führte man uns in ein besonderes Zimmer.

Ein Kriminalkommissar erhob sich bei unserm Eintritt und nannte seinen Namen. Dann rückte er, etwas verlegen, wie mir schien, auf seinem Schreibtische Papiere zurecht und be-gann mit verbindlicher, forrefter Betonung zu sprechen.

Man habe in der fraglichen Angelegenheit das Mögliche getan. Vor zwei Tagen habe man an der Grenzstation ein Pärchen be-obachtet und an Hand des Lichtbildes die Ge-suchte festgestellt. Der Polizist habe die Aus-weise verlangt, und während er die Papiere des Mannes, die übrigens vollkommen in Ord-nung seien, prüfte, sei die junge Dame im Ge-dränge des Durchgangsverkehrs verschwunden. Bohin, das wisse zur Stunde noch niemand. Unzweifelhaft aber halte sie sich innerhalb des Reichsgebietes auf, denn man habe sofort alle erforderlichen Maßnahmen getroffen. Den jungen Mann habe man einstweilen festgenom-men, aber ein Haftbefehl lasse sich natürlich nicht aufrechterhalten. Ob man ihn dem Vater vorführen solle?

Lamprecht nickte. Ich bemerkte plötzlich eine Veränderung in seinem Ansichten, die in den letzten Augenblicken erfolgt sein mußte. Er sah um Jahrzehnte reifer aus, seine Gesichtszüge waren die eines Greises. In diesem atleis-haften Anblick kam erst wieder etwas Spannung als der Vorhakte hereingeführt wurde.

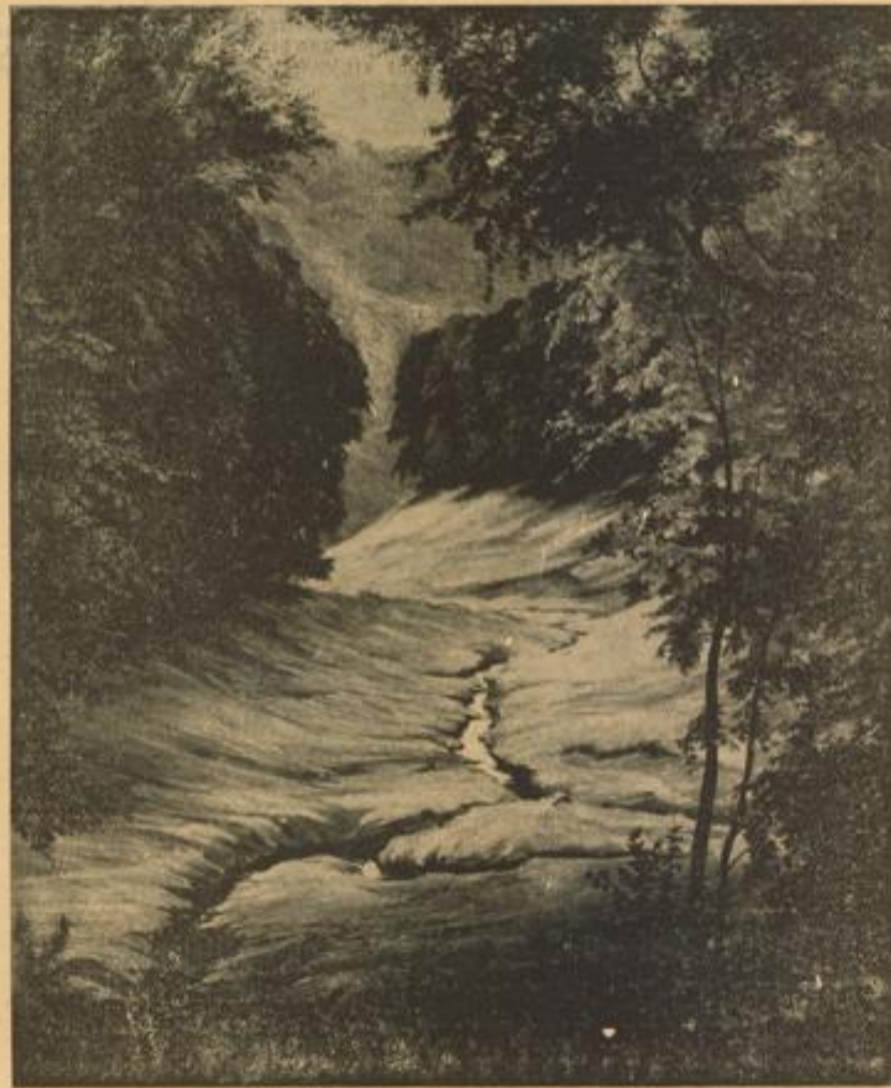
Er war etwa dreiundzwanzig Jahre alt, dunkelblond, von hoher kräftiger Statur und hatte regelmäßige, offene Gesichtszüge. „Herr Brandt“, sagte der Kommissar, „hier ist der Vater von Fräulein Lamprecht, erzählen Sie uns doch noch einmal über Ihr Zusammen-treffen mit der jungen Dame.“

Der junge Mensch hatte seine Augen auf Lotte gerichtet und wurde langsam rot im Gesicht. Lamprecht maß ihn mit abschätzendem Blick, so ungeschicklich, wie ein Rivale den anderen tariert, dann hielten seine Augen auf der sonn-gebräunten Stirne des Jungen haften, als woll-ten sie die dahinterliegenden Gedanken hervor-graben.

Wir schien es in diesem Augenblick, als sei das Gesicht des Großhändlers mit den schlaf-ten Wangen und den Hautfäden unter den Augen nur eine Maske, und als er unter dieser Maske ein anderes Gesicht, mit ener-gisch gemischter Nase und buschig über-wölbten Augen, aber wie gesagt, es schien mir nur einen Augenblick so, dann sah ich wieder alles wie es in Wirklichkeit war. Ich schreibe das meiner Aufregung zu, denn ich war fürch-terlich aufgeregt, obwohl ich doch an der ganzen Sache gewissermaßen unbeteiligt und nichts weiter als nur zufälliger Zeuge war.

Jetzt begann der junge Mensch zu sprechen. Sein Ton war ruhig, etwas gedämpft. Seine Blicke wanderten von einem zum anderen und lehrten immer wieder auf längere Zeit zu mir zurück. Sicherlich überlegte er, wer ich sein könnte. Er sprach flüchtig und in zusammen-hängenden Sätzen, ich hatte den Eindruck, als halte er einem Auditorium einen Vortrag über irgendein Experiment.

Ich war Student der Philosophie, aber das Studium vermochte mich nicht zu reizen, zumal meine Mittel äußerst beschränkt waren. Ich konnte es nicht mehr aushalten, ich hatte alles satt, die Hörsäle, die Professoren und die Ro-



Nach einem Gemälde von Kunst

Herbstgedanken

Wie lang ich so geseffen,
Traumfern und weltvergeffen
Am Bach dort, hoch am Hang —
Weiß nimmermehr wie lang.

War nimmermehr mein eigen,
War eins mit all dem Schweigen,
Das sanft und wunderbar
Zur Welt gekommen war.

Und wie ich so im Traume —
Löst sich von einem Baume
Ein Blatt. Und ohne Zagen
Läßt sich's zur Erde tragen.

Wie lange wird es gehen,
Da werd ich auch verwehen,
Mich betten in der Erde,
Daß Neues, Bessres werde.

Eingang für Personal / Von Hans Herberl Reeder

verteilte Schoblocher einen Laib Brot und gab jedem noch eine Handvoll Rüsse. Michael machte sich sogleich daran, dem Kathrinchen und den beiden Kindern die Rüsse aufzufaden. Er zeigte darin besonderes Geschick, indem er zwei Rüsse in einer Hand gegeneinanderprekte, bis die eine aufsprang. Das Feuerchen hatte jetzt eine schöne Glut und es wäre schade gewesen, hätte man sie nicht zu etwas Braudbarem benutzt. Das dachte auch Schoblocher, als er in die prasselnden Flammen und die hohe Schicht der glühenden Asche sah. Kurz entschlossen packte er eines der Hühner, die er in einem mit Latten vergitterten Kasten mitführte, der unter dem Wagen besetzt war. Kathrinchen hatte gerade den Kasten geöffnet und ein paar Maiskörner hineingeworfen. Schoblocher nahm das Huhn, schlachtete es, rupfte sein Federkleid aus und fengte die Stoppeln am Feuer ab. Dann schnitt er sich eine Haselgerte und spießte das Huhn auf, um es am Feuer langsam gar werden zu lassen. Den Speck wendete er nach allen Seiten, und als ein köstlicher Duft das Garwerden verkündete, nahm er den Brotten, streute Salz darauf und verteilte ihn. Schließlich ließ er noch einen irdenen, enghalsigen Krug mit Rheinwein zirkulieren. Die Kinder bekamen zur Beruhigung auch je einen Schluck.

Nun galt es, die Nacht im Freien zu verbringen. Das Pferd wurde mit einer Decke verhüllt und an den Baum gebunden, der Wagen war so aufgestellt, daß er den stärksten Wind der Nacht abdeckt oder seine Wirkung doch abschwächen konnte. Nun betete Kathrinchen die beiden Kleinen im Stroh des Wagens zur Ruhe und darauf legten sich alle, Michael in respektvoller Entfernung, auf den Wagen und deckten sich, soweit die Decken und das Stroh reichen wollte, notdürftig zu. Kathrinchen hörte noch den Schrei des Baumlauses, der in der Linde wohnte, und zuckte erschrocken zusammen. Aber bald entschwand ihr das Bewußtsein und ein tiefer Schlaf hielt sie umfangen. Schoblocher überdachte vor dem Einschlafen den Tag und spann für seine nächste Zukunft neue Pläne. Daß in diesem Augenblick über den ferneren Konturen der Haardt eine leuchtende Sternschnuppe fiel, nahm er als ein gutes Zeichen.

Ein jäher Nebel ließ am andern Morgen die Sonne nur wie ein dichtes Schleiergewebe mit Millionen von Rubin und Diamanten dringen. Die Schläfer erhoben sich, zogen ihre Kleider zurecht und klopfen die kalten Hände und Arme warm. Das Pferd wurde eingespant und weiter ging die Fahrt in den erwachenden Morgen hinein. An diesem Tage fand Schoblocher sein zerstörtes Haus und seine verwüsteten Felder. Nun war er wieder in der Heimat, jetzt mußte alles wieder auf werden, mochten die Umstände und Verhältnisse für ein neues Leben auch noch so schwierig sein. Michael half dem Bauer zunächst für das Pferd einen Schuppen mit einem Laubdach herichten, damit das Tier eine Unterkunft hatte.

Sie selbst muhten noch einige Tage auf dem Wagen kampieren, bis eine notdürftige Hütte hergerichtet war.

Nun kam für alle eine arbeitsame Zeit. Schoblocher und Michael trugen Steine zusammen für die Wände einer neuen Behausung. In Kranthal erkrankte der Alte eine hohle Bauholz, darunter für Schwelle und Türpfosten eichenes, denn so wollte es der Kurfürst. Schoblocher verstand sich darauf, mit Art und Säge, mit Stemmeisen und Hobel umzugehen, und so hatte er den Plan gefaßt, sein altes Haus, von dem ja noch die Kellerräume und einige Mauerreste stehen geblieben waren, selbst wieder aufzubauen. Das war eine schwere, aber schöne Zeit. Michael half, wo er konnte, und nahm dem Alten die schwereren Lasten ab.

Kathrinchen mußte für das Essen und die beiden Kleinen sorgen und hatte den Tag über gar vielerlei zu tun. Das Pferd versorgte sich selbst, indem es den ganzen Tag über in der näheren und weiteren Umgebung nach wirtlichen Gräsern und grünen Heiden Ausschau hielt. Nach zwei Monaten konnten sie in das trockbedeckte Haus einziehen. Das gab ein kleines Fest, bei dem Schoblocher den letzten Rest des mitgenommenen Weines zum Besten gab.

An diesem Tag versprach er Michael, den er einen tüchtigen und fleißigen Burshen nannte, das Kathrinchen zur Frau. Kathrinchen mühten er und sie noch ein paar Jahr tüchtig schaffen, bis Scheune und Stall aufgerichtet und das Feld so weit wieder aufgepflanzt sei, daß sie damit das Pferd und ein Koch Rinde halten konnten. Die beiden glücklichen Brautleute verbrachten ihre ganze Kraft einsehen zu wollen, daß dies bald der Fall sein werde.

Berner war ein Junge, der hören und schweigen konnte. Seine blaugrauen Augen, in denen sich festsam Trauer und Stolz mischten, schienen immer auf ein fernes Kommen gerichtet zu sein. Der Mund, für das Alter des Jungen fast schon zu scharf gezeichnet, preßte sich oft zusammen, wie wenn es ihn schmerzte, nicht sprechen zu dürfen. Die vollen, lang-

hatte es in der Vorkriegszeit, in der dem Unternehmer der Arbeiter selten mehr galt als ein Faktor in der Kalkulation, immerhin dahin gebracht, daß er von dem Fabrikanten als fleißig und intelligent anerkannt wurde. Dann zog er hinaus, einer von „Deutschlands ärmsten aber getreuesten Söhnen“. Er fand seine Ruhe in den Gräberfeldern Flanderns. Die Mutter

gang für Personal“, wie seine Mutter. Dabei lag in seinen Augen stets ein verhaltener Jörn.

Im Garten spielte manchmal ausgelassen ein zwölfjähriges, hübsches Mädchen, das dem Jungen noch nie zweimal im gleichen Kleid begegnet war und seinen scheuen Grußversuch von vornherein nicht beachtet hatte. Werner — im Sommer mit der etwas glänzenden, braungelben, kurzen Hose, den Badenstrümpfen und einem sauberen Sporthemd, im Winter mit langer Hose und Rock aus raubem, schwarzen Stoff — ging schon lange gleichgültig durch den Garten. Dem Mädchen folgte meist eine hagere, fleißige Gouvernante.

Berner wanderte gerne mit seinen Kameraden ins Redartal hinauf, durch das Bergland des Odenwaldes. Aber er liebte auch seine eigenen, stillen Wege. Er ging fast nie zum Schloß. Sicher, er wußte um die stolze Schönheit dieser Ritterbauten und Ruinen, dieser Türme, Tore und Höfe. Er horchte gerne von der großen Terrasse hinab auf das Wellenrauschen am Meer; er sah zur Nacht von dem Schatten des Schlosses weiter durch den Talabschnitt hinaus in die lichterdurchspielte Ebene. Aber Berner fand sich zu oft durch jene geführt, die durch die Höfe, Säle, Keller des Schlosses hasteten und dabei von dem „idyllischen Tale“, von der „verträumten Romanze der Binkel“, von dem „rührenden Zauber der Mondnacht“ schwärmten. Berner sah dann von der trostigen Trauer der Ruinen zu dem weissen, klaren Schwung der Berge, zu den fatten Farben der Waldhänge, zu dem mählich sich aus verhaltender Kraft öffnenden Tal. Dabei lag in seinen Augen das hochgemute Bewußtsein, daß die hingebende Erde der jugendfertigen Bewunderer nicht achtet. Die stille Verehrung wirkt bei den Jungen im Lande.

Die Schloßbeleuchtung hatte die beiden ersten Male einigen Eindruck auf ihn gemacht. Seit er beim Bismarkturm am Sonnwendfeuer gestanden und einige Tage später von einem kleinen Holztürmchen am Hang des Königsstuhls das Schloß im Abendglanz gesehen hatte, achtete er nicht auf das Knallen der Raketen und den Schein des Feuerwerks an Ruinen und Brüche.

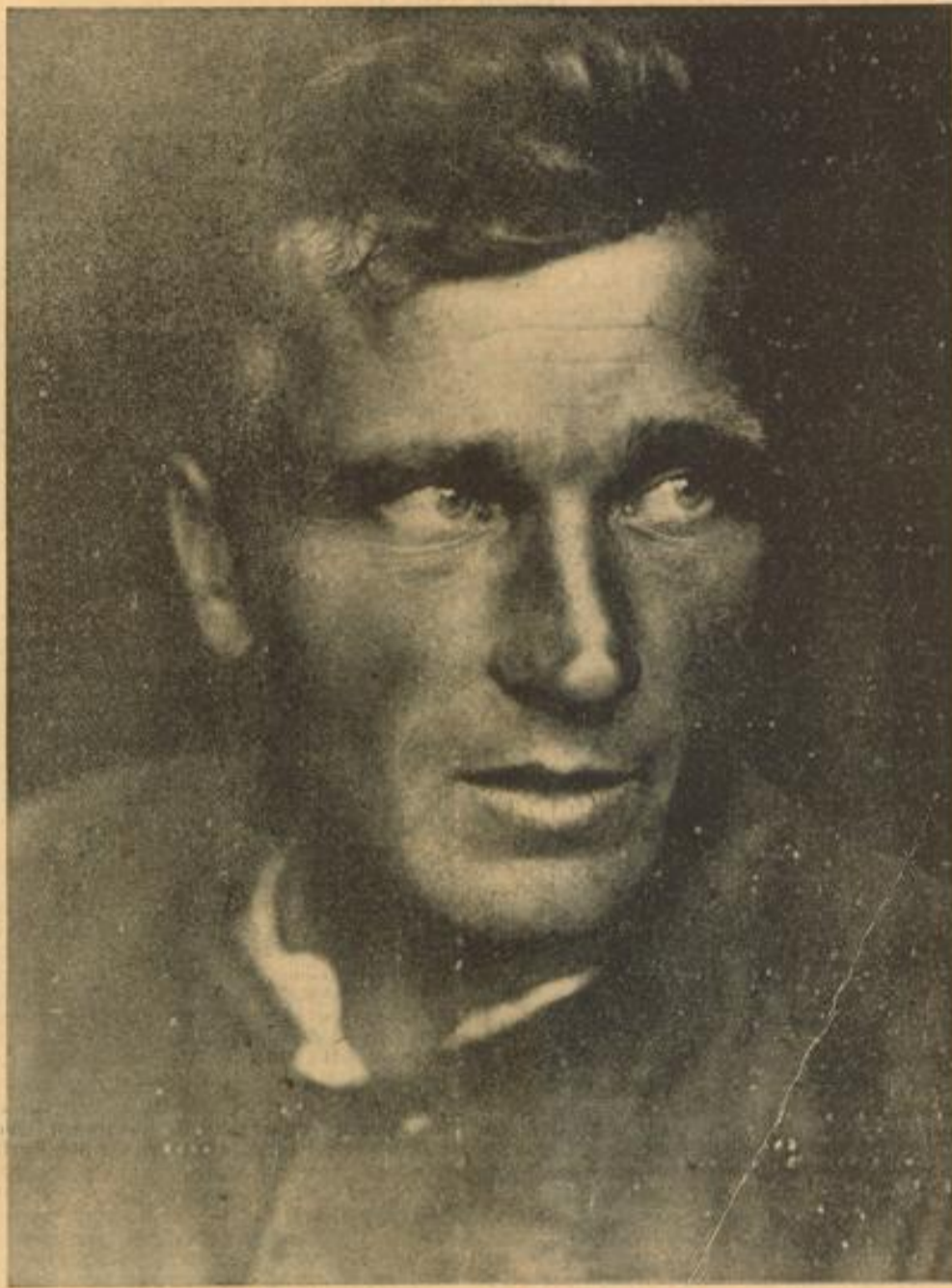
Berner ging die Waldwege des Gaisbergs hinauf. Von einer Bank sah er lange auf jenes Bild des Schlosses, das mit dem vom Fluß umrankten Berges und den fernen, ruhig geschwungenen Höhenzügen eine Landschaft von aufsteigendem Rhythmus und gedämpfter, reicher Farbgebung erleben läßt. Berner schritt mit seinem beherzten und zugleich versonnenen Gang weiter zu stillem Blau an freiem Hang. Die schlank, kräftige Gestalt barriere unbewegt an der Bewegung eines breiteren Berges. Die Blicke haften an der weit hin gelagerten Ebene, in der der Redar und ein Altwasser des Rheins ausfließen. Dom und Haardtberge standen fern im schwachen Dunst, in den die Sonne versank: schmerzhaft gewaltig in ihrer rotbunten Glut, herbend erhaben in ihrer klar gerundeten Form. Berner schaute stolzen Tod! Die verglühende Scheibe, von harter Linie zerschnitten, trug noch im schwindenden Rest ihre ewige Botschaft. Vom Ost her weitete sich das Dämmern. Der Heiligenberg ruhte jenseits des Flusses im weiche-schwarzen Schweigen.

Das Dunkel reifte zur Nacht, stieg und verführte sogleich mit neuen Lichtern. Sterne in der Tiefe — Sterne in der Höhe: In Tal und Ebene pochte der Betrieb des abendlichen Lebens — am Himmel freilich die Welken des Wils.

Stumm ist die Heimkehr, war das Schauen und Lauschen gesegnet.

Berner hat eine neue Sehnsucht durch die Nacht getragen.

Berner geht am Morgen zur Werkstatt wie einer, den ein Sieg weiterdrängt. Freundlich und treudig begrüßt er jeden am Arbeitsplatz. In der Mittagspause plaudert er mit anderen Jungen vom letzten Kameradschaftsabend. In seinen Augen ist ein stilles Leuchten, wenn er vom einseitigen Denken, vom einseitigen Fröhlich spricht, das er in solchen Stunden erlebt hat. Man spräche da nicht von „Kindern



Das deutsche Gesicht

gewellten Haare des dunkelblonden Haars wurden vom Scheitel ungezwungen geordnet. Eine hohe, nicht zu hohe Stirn über schmaler Nase gab dem Gesicht eine Klarheit, die mit den Rässeln der Augen wunderbar harmonierte. Berner gehörte zum Jahrgang 1917. Sein Vater, der einige Tage nach Berners Geburt in einem händlichen Feldlazarett einem Bauchschuß erliegen war, hatte nicht mehr die Geburt des einzigen Stammhalters erfahren. Die Jungen, die in den Jahren des Weltkriegs oder der Nachkriegszeit geboren wurden, haben meist ein herbiversonneneres Schimmern im Bild. Und, wenn bei Frauen und Mädchen die Trauer sich mit Demut paart, verschmilzt sie bei Männern und Knaben mit Stolz! Bei den Reuegebornen des Jahrzehnts seit dem Terajewo-Mord findet sich ein seltsames Widerspiel von Lebensnot und Lebensernst, Lebensqual und Lebensstolz der Eltern. Berner ehrte seine Eltern: er gedachte des Toten — er half der Lebenden! Der Vater

solte mit karglicher Rente leben und ihren Sohn erziehen. Einige Groschen erhielt sie noch als Wäscherin bei einer Familie, von der sie wenig mehr als den Namen wußte. Die müde, verhärmte Frau kam über einen kleinen Gartenweg zur Arbeit; durch den „Eingang für Personal“ trat sie ungehoben in das Kellerloch des vornehmen Hauses. Ihr strähniges Haar wurde durch den Knoten mühsam gehalten. Um den kleinen, noch immer ein wenig weichen Mund spielten die tausend Häkchen. Durch die weisse Haut schien auf den Wangen eine ungefunde Röte. Aber die Augen kannten nichts von Unterwürfigkeit; und sie lebten in einem warmen Schimmer. Es war das Antlitz einer Mutter — und darum war es schön! Berner holte stets seine Mutter Montags am Spätnachmittag ab. Sein Betrieb, in dem er als Schlosserlehrling arbeitete, lag nicht weit ab; der Heimweg führt an dem vornehmen Hause vorbei. Berner ging durch das Nebenpförtchen den kleinen Gartenweg zum „Ein-

Turm auf dem Berg

Ein Ruf an die im Tale — Von Will Lieser

Stille und heimliche Wege sind es, die sich durch den schweigenden Wald in die Höhe winden. Aus dem Tale heraus, hinauf auf den Berg, auf dessen Gipfel wie ein stummer Wächter der Turm steht. Deine Schritte hörst du kaum. Der Weg ist so weich. Die Nadeln der dunklen Tannen, unter denen du hinschreist, bedecken ihn. Wie auf einem Teppich schreitest du in die Einsamkeit. Still schweigen die Bäume, kein Lufthauch bewegt sie. Es ist, als warteten sie auf etwas. Und das kann dir Offenbarung werden in seiner herrlichsten Vollendung, — wenn du den feinen Sinn hast dafür und ein heimlich Brüllen in deiner Seele rauscht.

Kaum mag man sich noch denken, daß einmal Mai gewesen ist. Mai mit klaren Schattenspielen sonnensplitternden Bäumen. Mai mit leuchtenden Blumen am Wegrain. Mai mit einem Herzen voll ehelicher Freundschaft und Liebe. Solch ein Tag, an dem alles zusammenfließt wie ein niegezeigter Afford, muß es gewesen sein, als ich zum erstenmal den Weg nach dem Turme nahm. Vielleicht ist es wahr, daß man seine schönsten Stunden immer allein verleben muß, allerdings auch die traurigsten, obwohl beides gleich weh tut. Der

Freund war unten im Tale geblieben. Er war — zu müde für diesen Gang. Zu müde für einen Gang auf den Berg! Hätte ich damals doch dieses Müdesein schon recht verstanden.

An fester Bindung führt dich die eiserne Treppe hinauf. Sie dünkt dich wie eine ewige Ohrtraube, nach oben sich verjüngend; wie ein Schicksalsweg, der dich immer wieder an dem eben Bewiesenen vorüber, weiterführt. Du siehst im Steigen, wie die hohen Tannen rinos um den Turm immer schmaler werden, schließlich heben sich ihre Wipfel scharf umrissen gegen den Himmel ab. Noch einige Bindungen, und hast das schier endlos hochliegende Ende der Spirale erreicht, die Plattform umfaßt dich, dein Schritt poliert die leicht anfangs plump und laut auf den Pöhlen, dann aber dämpft ihn die Andacht, in die du verfinst, wenn dein Blick hinausgeschweift. In Lieblichkeit und Anmut, wie ein sich stets neu vertiefender Born, den du nie ausschöpfst, der immer neu ausfließt, so umfaßt dich das hinabbreitete Land in seiner allsinnlichen Weite.

Nach hatte eine günstige Stunde hinaufgeführt. Gerade versinkt abend das ewig rotierende Tagesgestirn. Von den fernen, hohen Bergwänden her senkt leise und leicht die Dämmerung ihren blauen Schattenmantel nieder.

Aus den Tälern rings steigt ein dünner, leichter Nebel. Düstig wird die Welt, wo nach klarem Aufstehen das Letzte eines strahlenden Tages erloschen war. Fern und sanft hallt einer einsamen Kapelle spätes Abendläuten. Da und dort flammert vereinigt ein Licht schon auf in zerstreuten Häusern an maifühenden Hängen. Ein Narren hebt an, tosend streicht ein lauer Wind über die Tannenkronen. Die Augen sich leicht unter feinem Rauch und in ihren Wipfeln barren fern, überklare Melodien. Ein großer, einfacher Stern sendet sein liches Strahlen auf die schlafende Erde nieder. Abend — Weibstunde — Friede.

Der du unten im Tale lebst und eingefangen bist vom Armen und Laumeln der Stunde, warum denkst du dich nicht einmal und steigt auf den Berg, diese Stunde einmal zu leben? Sage nicht Weichheit und Sentimentalität, wech nicht ein vertrauter Klang dich an, dem einst auch du gelauscht? Ist nicht trotz oder vielleicht gerade wegen allem Alltags, der dich umgibt, ein Sehnen in dir, das keinen Namen hat, das wohl am lauten Tage schweigen muß, um doppelt wach zu werden, wenn das Dämmern über den Tälern einhergeht? Warum schweigest du dieses Sehnen tot? Weichst du, daß du vielleicht dein besseres Ich istschwächst? Ob, bleibe nicht immer im Tale, wunderbar und köstlich ist es oben auf dem Berge.

Noch oft führte mich der Weg hinauf zu dem stillen Wächter des Friedens. Die millionenfällige Pracht des nächtlich gestirnten Himmels

und das gewaltige, elementare Erwachen des neuen Tages hat sich mir geoffenbart. Dort oben auf dem Berge. Und — manchmal schreit es, als weilt der Freund bei mir, den ich Teil haben lassen wollte an froh gesegneten Stunden.

Er wacht wohl immer noch, der einsame Turm auf dem Berge. Nun sind die Wege dahin wohl weiß und hoch verschneit. Der Wald schweigend stumm, auch am Abend. Man hört keine verträumte Vogelstimme mehr, wenn man im Halbdunfel den Berg hinab ins Tale nimmt. Es ist ja Winter. Was es einst einen Mai? Nun kannst du aus dem Tale nicht ohne Mühe auf den Berg kommen. Warum bleibst du im Mai unten im Tale? — Doch sieh, schweigend auch der Wald jeht in seiner Winterhülle, sein Schweigen ist ein einziges Warten. Er wartet seines neuen Raues und wartet — deiner, daß du doch noch den Weg zu ihm finden mögest. Bleibe nicht im Tale, Freund, mache dich frei von der Alltäglichkeit und sei der Gipfelstürmer, den dich deine geheime Sehnsucht lehrte. Wenn auch die anderen dich einen Narren und Schwärmer schelten! Höre es nicht! Was sind schon die „Anderen“! Es ist doch wunderbar schön, einen Wald in die Unendlichkeit der Schöpfungswunder tun zu können. Es ist so über alle Massen köstlich, eines Gottes Atem allgewaltig spüren zu dürfen. Friede findet und Ruhe deine arme zerquälte Seele — dort oben auf dem Berge in der Einsamkeit. Und Kraft für den neuen Tag. Bleibe nicht im Tale, Freund! — —



ZUM MARTINSTAG AM 11. NOVEMBER

Das Martinsfest

EIN URALTER GERMANISCHER VOLKSBRUCH



Die meisten von uns haben heftig schon vom „Martinsfest“ gehört — und mit einer „Martinsgans“ hat wohl jeder Deutsche gelegentlich einmal angenehme Bekanntschaft geschlossen. Viele aber von denen, die in diesen Tagen den wohlwollenden „Martinsvogel“ verpeilen, sind sich keineswegs darüber klar, wie ausgerechnet die harmlose Gans zu dieser besonderen Rolle gekommen ist und was überhaupt das seit uralten Zeiten in Deutschland alljährlich begangene Martinsfest bedeutet. Der nachstehende Artikel gibt auf diese Fragen Antwort.

Die Feier des Martinsfestes verknüpft alt-heidnische Sage mit christlicher Legende. Schon in alten norwegischen Runenkalendern wird der Martinsstag durch eine Gans bezeichnet, genau wie das noch in den heutigen Tiroler Bauernkalendern zu lesen ist. Auf die alte germanische Götterverehrung geht der Brauch zurück, Gänse zu dieser Jahreszeit als Dankopfer darzubringen. Es ist eigentlich eine Art des Erntedankfestes, das ländliche Jahr ist beendet, alle Früchte sind eingebracht, jetzt wird den Göttern der schuldige Tribut gezollt. In manchen Gegenden glaubte man, Satan käme auf seinem Hof über die Erde geritten; ein noch heute am Martinsfest viel gegessenes Backwerk, das Martinshörnchen, hat die Form eines halben Hufeisens und soll an den Schimmel Satans erinnern. Nach einer anderen Uebersetzung fuhr Donar an diesem Tage mit seinem Ziegenespann zur Erde, und zur Erinnerung daran gab man dem Gebäck beim Festmahl die Form eines Ziegenhorns, das man Donarhörnchen nannte.

Als das Christentum immer weiter vordrang, versuchte die Kirche die alten heidnischen Bräuche zu verbieten. Da sie aber so tief im Volke verwurzelt waren, daß sie sich nicht austrotten ließen, vermischten sich die heidnischen mit den christlichen Sitten. Man verehrte jetzt nicht mehr die Götter, sondern der Tag war dem Gedenten des heiligen Bischofs Martin von Tours, der um das Jahr 400 starb, gewidmet. An sein Leben knüpften sich zahlreiche Legenden. Der Bischof stammte aus einer römisch-heidnischen Offiziersfamilie, die in dem jetzigen Ungarn ansässig war; mit 18 Jahren trat er zum Christentum über und wurde später Römch. Als ihm bei einem Ritt ein Bettler begegnete, soll er kurz entschlossen seinen eigenen Mantel mit dem Schwert geteilt und die Hälfte dem Armen gegeben haben. (In dieser Weise wird der Heilige oft auf alten Bildern dargestellt.) In einem Traum erschien ihm der Bettler als Christus selbst; diesen Traum sah der heilige Martin als Zeichen dafür an, sich nunmehr ganz in den Dienst der Kirche zu stellen. Als sein Vorgänger, der Bischof von Tours, starb, wollte man ihn

zum Nachfolger ernennen. Da er sich aber für das hohe Amt nicht für würdig genug hielt, versteckte er sich in seiner Bescheidenheit in einem Gänsestall. Das Schnattern der Gänse vertriet ihn jedoch; er wurde gefunden und zum Bischof gekrönt. Aus Mergel über die Gänse ließ er sie schlachten und ordnete ein großes Festmahl an. Seitdem hat man dem heiligen Martin die Gans als Symbol gegeben; so trägt zum Beispiel auch die ihm gewidmete Martinskirche in Worms als Wahrzeichen eine Gans auf dem Dache. Urkundlich wird die Sitte der Martinsgans zum ersten Male im Jahre 1171 erwähnt, als Ulrich von Schwalenburg der Abtei Corvei eine silberne Gans zum Martinsfest schenkte.

Aber nicht nur die Martinsgänse sind von



alterns her bekannt, sondern frühzeitig waren auch die Martinsstränke schon üblich. In Gegenden, in denen Wein angebaut wurde, probierte man am Martinsfest zum erstenmal den jungen Most aus. Der Wein, den man am Martinsfest trank, sollte Stärke und Schönheit bringen — man schrieb dem heiligen Martin sogar die Macht zu, Wasser in Wein zu verwandeln.

In Gegenden am Niederrhein sind noch heute die sogenannten Martinsfeuer üblich, die auf Bergeshöhen — ähnlich den Sonnenwendfeuern — entzündet werden. Die Kinder ziehen

an den vorhergehenden Tagen singend von Haus zu Haus, indem sie um Holz bitten, und wer ihnen keins gibt, dem singen sie ein Spottlied. Eine große Menge dieser Martinslieder sind uns überliefert, in denen der derbe Volkswitz ebenso wie die harmlose, kindliche Freude des Deutschen an festlichen Feiern zutage treten. Ein anderer beliebter Brauch ist der sogenannte „Gribbsgang“ der Kinder; sie ziehen singend durch die Straßen, indem sie um Äpfel, Birnen und Nüsse bitten, die ihnen auch meist von den Erwachsenen reichlich geschenkt werden. Oft begleiten sie ihren Gesang mit der seltsam primitiven Musik des „Rummelpotts“: ein einfacher Topf wird mit einer Schweinsblase überzogen und ein Stock oder ein Rohrstengel so an der straff gespannten

Membran befestigt, daß er oben noch ein Stück herausragt. Dieser Teil des Stengels wird mit nassen Fingern gerieben, wodurch ein dumpfer, brummender Ton entsteht. Eine weitere Hauptbelustigung der Kinder am Abend des Martinsfestes ist das Herumziehen mit Laternen. Teilweise haben sie Papierlaternen, hauptsächlich werden aber ausgehöhlte Kürbisse verwendet, in die ein Licht gesteckt ist. Aus den Kürbissen werden seltsame Gesichter geschnitten, die, auf hohe Steden aufgespiant und unter großem Hallo durch die abendlichen Straßen getragen werden. Bei diesen Umzügen

reitet in manchen Gegenden der „Marten“ = Martin auf einem Schimmel voran; er ist, wie einst der heilige Martin, mit einem halben Mantel bekleidet und verteilt am Schluß an die artigen Kinder Äpfel und Nüsse.

Mancherlei Aberglaube knüpft sich teilweise auch heute noch an den Martinsfest. In manchen Gegenden werden Glocken geläutet oder es wird mit Peitschen geknallt — das soll das kommende Unheil vertreiben. Zwischen der Dorfjugend finden Prügeleien statt; eine symbolische Darstellung des Kampfes zwischen Sommer und Winter. Auch zahlreiche Wetterregeln hängen mit dem Martinsfest zusammen. Wenn zu Martini die Sonne scheint, so droht ein kalter Winter; wenn es regnet, so wird das Wetter unbeständig sein. Sogar aus der Farbe des Brustbeins der Gans wollte man früher das kommende Wetter voraussagen. Wenn es weiß war, so sollte es strenge Kälte geben, war es dagegen dunkel, dann waren viel Schnee und ein verhältnismäßig milder Winter zu erwarten.

Auf dem Lande bedeutet St. Martin vielfach auch den Ziehtag für Knechte und Mägde. Das bäuerliche Jahr ist vorüber, und die Leute suchen sich eine neue Arbeit. Schon der „Sachsenspiegel“, das uralte deutsche Rechtsbuch, setzte die Auszahlung des Hirtenlohnes auf „St. Martinstag“.

Seit dem 9. Jahrhundert war der St. Martinstag ein allgemeiner Ziehtag, weil er in die Jahreszeit fällt, in der der Bauer Geld hat; er erledigt daher an diesem Tage seine Pacht- oder sonstigen Abgaben. Sehr beliebt als Zahlungsmittel war früher die Gans; so mußte nach einer alten Uebersetzung der Spitalbäder zu Kaufbeuren alljährlich an Martini zwei Gänse an den Stadtkirchner zu Reuppen abliefern.

In protestantischen Gegenden wird das Martinsfest vielfach irrtümlich auf Luther bezogen, weil der große Reformator am 10. November geboren und am 11. November getauft wurde — außerdem erhielt er den heiligen Martin als Schutzpatron. Da der Name Martin von Tours vielen Protestanten unbekannt ist, übertrug man einfach das Martinsfest auf Martin Luther. In Wirklichkeit sind aber die Martinsbräuche viel, viel älter und haben mit der Person Luthers nicht das geringste zu tun.

Dr. H. Ziegner.



Bild oben:
Der abendliche Umzug beim Martinsfest
(Zeichnung aus dem 18. Jahrhundert)

Bild links:
Der heilige Martinus und der Bettler
(Meister des Amsterdamer Kabinetts)

Bild rechts:
Kinder sammeln Äpfel und Nüsse am
Martinstag
(Nach einer Zeichnung)



S. 20



WeiB: Kb5,
Schwarz: Kc4
Eine reizvolle
Miniatur.

Erstes M

Mit der Au-
bleiturniers,
unserer engere
wie das Ergebr-
sigen Problem
Es ist deshall
Mannheim be-
nachlässigten
den. Im Part
mehrfach und
oder Kunstsch
mühungen, ab
blemabteilung
Abteilung We
worden, ersin
und die Schöpf
freunde in gr
für Leiger W.
lichere Gebiet
gen inderfamt
dem Preisrich
tung überantw
auf das quali

Ausdreh- kamp

Wichtig f
Das angekün
geworden! D
schrift „Die S
städtelkampf d

Jede teiln
„Schwalbe“ 1
destens zwei
müssen. Der
spiele zu erq

3. Halumb
Schw. Kb2, T
Matt in 3 Z
Lösung: D
an Lb4 schite
Probepiele e
sung anderd
ast droht T
Hauptspiele:

Rehenauer,
Sta. Bc2, c6,
Bz6, h5.
Lösung: 1.
T... Td4; 2.

Winfert

Die schon
des Mannbe
begonnen. I
Herren: Zu
warde: Laute
Sturm: Ob
2. Klasse: Be
Abt. B: W



Umbau · Neubau · Reparatur



Baugeschäfte

Bauhütte Mannheim
Ludwigshafen - Frankenthal GmbH.
Hoch- und Tiefbau
Hafenbahnstr. 30 - Telefon 53917
n. Büroschluß 33017

Adolf Gordt Baugeschäft
O 6, 2 - Telefon 20039

ANDREAS MAYER
Am oberen Luisenpark. Tel. 40715

EISINGER
Heinrich
Baugeschäft - Schöppflinstraße 10 - Telefon 41513

Willy Riesterer
Baugeschäft - Windeckstraße 3 - Telefon 33612

KARL WAIBEL
U 4, 23 - Telefon 29226

Philipp Braun
S 6, 29, Telefon 31117

Gg. Leonh. Volz Mannheim-Seckenheim
Hauptstr. 123 - Tel. 47206

Wilh. Eisinger
Mannheim-Käfertal, Nelkenstr. 22 - Tel. 50430

Leon. Lutz Nachf. Inh. H. Wegele
Hoch- u. Tiefbau - Eisenbeton - Viehhofstr. 18 - Tel. 41934

Friedr. Heller, Baugeschäft
Inhaber: Eduard Armbruster
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau
Augusta-Anlage 22 - Fernsprecher 4:526

Baustoffe - Wand- und Bodenbeläge

Rheinische Gehwegplatten-Fabrik
Arthur Geyer Mannheim, Diffeustr. 10 a
u. 10 b - Telefon 50570

Pfälz.-Bad. Backsteinverkaufsstelle
D 6, 7-8 - Telefon 21282
Lieferung von Backsteinmaterial aller Art

FRANZ MOLITOR
Bunsenstr. 17 - Telefon 52004 und 27943

Johann & Würthwein
Bau- und Installationsartikel :: Tel. 47024
Mannheim-Seckenheim, Klopfenheimerstr. 37

Kachelofenbau Friedr. Holl
K 1, 15 - Telefon 22723

Robert Braun Wand- und Bodenbeläge
Obere Clignetstr. 7 - Telefon 51473

Phil. Winter Inh. Rud. Herbig
Büro und Lager
Luisenring 82 Tel. 27145

Gerüstebau, Gips- und Stukkateure

Gg. Meerstetter
Waldhofstraße 130 - Telefon 50575

August Roth Inhaber: Edmund Roth
Jungbuschstraße 20 - Telefon 22560

Aug. Altenstetter
R 3, 15a - Telefon 30537

August Köstner & Sohn
Südkowstraße 6 - Telefon 42767

A. KRUG
U 6, 22 - Telefon Nr. 31736

JOS. KREBS Kunststeinfabrik
Friedrichsfelder Straße 38 - Telefon 40355

Franz Halk Mech. Bau- u. Möbelschreinerei
Jungbuschstr. 28 - Tel. 23216
Werkstätte für Qualitätsarbeiten

LUDWIG WIEDNER
GLASERMEISTER - Meerfeldstr. 19 - Tel. 29564

Karl Zeyer, U 5, 11
Glaseri mit Maschinenbetrieb - Telefon 32531

Aug. Knauf, H 5, 3
Ausführung sämtl. Glaserarbeiten - Telef. 22968

Heinrich Söllner gegr. 1872
Effenstr. 49/51 Telefon 52308

Michel & Dürr GmbH.
Verbindungskanal linkes Ufer 23-29, Telefon 25484

M. Müller-Jlg
Neckarvorlandstr. 97. Halttest. Linie 14. Tel. 28477

Friedrich Müller Fröhlichstraße 20
Rolladen- und Jalousiefabrik Telefon 51766

Stierlen & Hermann Augartenstr. 82
Rolladen- und Jalousiefabrik - Telefon 41002

Peter Schaller & Söhne Rolladen- und
Jalousiefabrikation
Große Wallstattstraße 61 - Telefon 43269

Farben und Lacke - Tapeten
Farben-Metzger
Mittelstr. 31 - Telefon 52285

R. Schappert & Co., GmbH.
Lack- u. Farbenfabr., Friesenh.-Str. 26, Tel. 53542
Verkaufsstelle: Seckenheimerstr. 34 - Tel. 40013

M. & H. Schüreck
F 2, 9 - Telefon 22024

Jos. Samsreither
Qu 4, 2 Telefon 22878

Schlosserei - Eisenkonstruktion

Gebrüder Knauer
Fradelystraße 6 Telefon 52273

Friedr. Kreß Forsterstr. 18 - Tel. 52413
Raumabdichtung ::
Gasschutz-Türen
Klappen

Karl Buchler Fernsprecher 20528
Bellenstraße 28 und Rheindammstraße 47

Franz Schwander jr., R 4, 2
Telephon 33390

ANTON POTT
Heinrich-Hertz-Str. 4-6 u. Voltastr. 2 - Tel. 48820

Friedrich Stark
S 2, 17 - Telefon 22902

Elektr. Installation und Radio
Christian Feit Rupprechtsstr. 7
Tel. 22497

FRANZ SCHMITT Licht - Kraft
Radio-Anlagen
Lortzingstraße 52 - Telefon 53396

Gas- und Wasser-Installation
Frank & Schandin
Prinz-Wilhelmstraße 10 Telefon 42637

Oefen - Herde - Gasherde
F. H. ESCH
Kalserring 42 - Telefon 40041

Kermas u. Manke
Qu 5, 3 (Nähe Strohmart) Telefon 22702

Dachdeckung - Blitzableitergeschäfte
PHIL. PETRY
Bellenstraße 70 - Telefon 33066

Gebr. Eichner Inhaber: Jak. Eichner
Ausführung der Schiefer-
deckerarbeit und Blitzableiternlagen
Hoerwiesenstraße 27 - Fernspr. 33596

M. Buscher S 6, 41 - Telefon 29368
Spezialität: Dachschutzisolerarbeiten

Christ. Kargus
Kirchenstraße 14 Telefon 32202

Dachdeckerei Geller
G 7, 33 Telefon 29873

Philipp Mallrich
U 1, 1 Telefon 28507

Eugen Brühl
Qu 7, 6 - Tel. 31508

Jahrgang 4 -
Sani
am De
Die Lehrg
Gefl. Mel
38393K
+ Die F
beginnt
Wieder
„Erster
Der Ku
statt un
Die Ku
haben
Eintritt
zur Teil
entgeg
Wir laden ganz
nahme an dies
Mann
Rheingoldst
von ca.
Rindern
Di
Bestellungen t
Mann
Kunstv
Einlad
Mittwoch, den
18 Uhr, im Ka
stattfindenden
Mitglieder
Tages
1. Tätigkeitsbe
2. Vorlage der
3. Satzungsänd
4. Wahl des V
5. Verschieden
Der Vors

Sanitäts-Kolonne Mannheim-Stadt

Oeffentliche Einladung

Beginn des 5 Wochen dauernden

Unterrichtskursus in erster Hilfe

am Donnerstag, 15. ds. Mts., im Kolonnenhaus Qu 7, 12

Die Lehrgangsteilnehmer sollen nach Möglichkeit über 35 Jahre alt sein. Gefl. Meldung bis spätestens 14. ds. Mts. im Kolonnenhaus.

Die Kolonnenführer:
Dr. Halver Dr. Wegerle

Kinder-Kniestrümpfe

Reine Wolle gewebt mit Elastrand
Gr. 6 **1.45**
Paar + 10.-

dito Wolle plattiert bes. haltbar
Gr. 5 **1.45**
Paar + 10.-

dito Wolle gut verstärkt
Gr. 7 **2.25**
Paar + 20.-

Strumpfhornung
07.5

Die Freiwillige Sanitätskolonne Mannheim I

beginnt am 15. November 1934 mit einem Ausbildungs- und Wiederholungskurs in der „Ersten Hilfe bei Unglücksfällen“
Der Kurs findet jeweils Donnerstag abend von 20-22 Uhr statt und ist für die Teilnehmer unentgeltlich.
Die Kursteilnehmer sollen möglichst das 35. Lebensjahr erreicht haben und nicht Angehörige einer Wehrformation sein. Söterer Eintritt in die Sanitätskolonne ist Vorbedingung. Anmeldungen zur Teilnahme werden bis 14. Nov. 1934 im Kolonnenhaus Qu 7, 12 entgegengenommen.
Wir laden ganz besonders die Kameraden der militärischen Vereine zur Teilnahme an diesem Ausbildungskurs ein.
Heil Hitler!
Die Führung.

Risikoloses Staatslotteriespiel mit 100 M Einsatz unter Rückgarantie nach dem Multiplik-Erfolgssystem
Otto Scholz, Berlin-Schöneberg I Postfach 2993 K

Warum immer noch in Miete wohnen?

Jeden Monat werfen Sie Ihr gutes Geld weg und nie wird Ihnen die Wohnung gehören! Sparen Sie doch in Ihre eigene Tasche! Wählen Sie ein solides, warmes K.K.-Holzhaus! Verlangen Sie kostenloses Prospekt und Beratung über Finanzierung.

Katz & Klump AG., Gernsbach 8

Milchvieh-Auktion

am Montag, dem 19. Nov. 1934 vormittags 11 Uhr, in Mannheim-Neckarau
Rheingoldstr. 50 (Endstation Straßenbahnlinie 7)
von ca. 25-30 hochtragenden Kühen und Rindern der Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft
Königsberg Pr., Händelstr. 2

Endlich

das richtige Mittel. Gegen Kopf-, Zahn-, rheumatische Schmerzen u. Nerven, nur „Gencain“.
Wertl. empl. Gesamt unerschöpflich. Preis nur 0,60 RM. franco, gegen Einsendung des Betrages auf Postkontokonto Berlin R.N. 7, Nr. 68 792 durch Kurt Schulz, Berlin, SO 36, Schillerstr. 135, (2989 R.), K B 15 448.

Kennen Sie schon die neue komb. Matratze „IDEAL“

D. R. G. M., 25 Jahre Garantie, hergestellt v. deutschen Arbeitern aus deutschen Materialien. Sehen Sie sich diese unverwundlich an. Draht-Rost-Matratze m. Feder-einlage und Polster dazu in la. Ausführung. 99x198 cm. je nach Dreifarbe u. Dreil-Qualität 52.50, 55.- und 60.- RM.
Für kleinere Betten billiger. Bitte genaues Bettstellen-Innenmaß mitbringen, gemessen mit steifem Meter. Lieferung franko jeder Bahnstation oder per Auto. Zahlbar bei Lieferung.
Zugelassen f. Ehestandsdarlehen.

Matratzen-Burk

Ludwigshafen a. Rh.
Hagenstr. 19 (Schlachthofstraße)
Telefon Nr. 627 55

Gebt dem Handwerk Aufträge
Kartelkasten und -Karten
Geschäftsbücher
Vorordner
Unterschriftsmappen usw.
fabriziert im eigenen Betrieb

S. Wegmann
Buchbinderei und Linier-Anstalt
Telefon 270 34 U 4, 1



PHÖNIX-EXTRA

FEINSTES WEIZENAUSZUGSMEHL

PHÖNIX EXTRA ist ein Weizenauszugsmehl von erster Qualität
PHÖNIX EXTRA eignet sich vorzüglich zur Herstellung feinen Gebäcks
PHÖNIX EXTRA ist unser bestes Mehl
Verwöhnte Hausfrauen verlangen daher stets: PHÖNIX EXTRA

Die Sürag

Die Funkzeitung der Südwestmark
40 Seiten nur 15 Pfennig
Bestellungen bei der Post oder beim Sürag-Verlag Offenburg

Mannheimer Kunstverein e.V.

Einladung zu der am Mittwoch, den 28. Novbr. 1934, 18 Uhr, im Kunstverein, L. I. 1, stattfindenden Mitgliederversammlung

- Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht.
 2. Vorlage der Jahresrechnung.
 3. Satzungsänderung.
 4. Wahl des Vorsitzenden.
 5. Verschiedenes.
- Der Vorstand: Eckhard.

Es wird Zeit...

ZUM KAUF VON BESTECKEN ZU WEIHNACHTEN

COMPLETE AUSSTEUER 27 TEILE AN DEN AUFLIEGESTELLEN 3 FACH VERSTÄRKT 30 JAHRE GARANTIE **49.-**

SCHREIBEN SIE AN:
NOVO-Bestecke
NORBERT VOSS MANNHEIM
GROSSE MERZELSTRASSE 15-17
SCHLIESFACH 1163

Verkaufsbeginn von Trikot-Resten

am Samstag, 10. Nov. 1934
Seide - Wolle - Baumwolle
Geeignet zur Anfertigung von Ober- u. Unterkleidern etc. u. zum Ausbessern.

Spezialitäten für starke Damen und Herren.
Kein Laden, daher billigste Preise bei erstklassig. Qualität

Meerfeldstr. 61, 1. et. rechts

Obstbäume
für Ihre Plantage in Garten und Feld, wie Apfel, Birnen, Kirschen, Zwetschgen, Pflaumen, Kirschweiden, Nussbäume, Weiden, Kirschen, hochstämmige, 1/2 Stämme, 1/3 Stämme, sowie alle Obstbäume, Johannis- und Heidelbeeren usw., bekommen Sie zu den vom Reichsanwalter festgesetzten Mindestpreisen bei Georg Fiedersheim, Baumzüchter Heddesheim bei Mannheim.
Man verlange Preis- u. Sortenliste. (37 464 R)

Karl Springmann
Bau- und Möbelfabrikerei
Eisenstraße 28 - Tel. 534 68

BADISCHE BANK

Karlsruhe-Mannheim

Diskontierung von Wechseln und Schecks - Lombardierung von Wechseln und Effekten (nach Maßgabe des Privatnotenbankgesetzes vom 30. August 1924) - Einzug von Wechseln - Konto-Korrent-Geschäft - Giro- und Scheckverkehr - Annahme von Bareinlagen - An- und Verkauf von Wertpapieren
Verwaltung von Wertpapieren in offenen und geschlossenen Depots - Vermietung von Stahlbüchern
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen
24345 K

Unser „Saba“ begeistert uns!

Unser Saba ist unser bester Freund, immer ist er für uns da. Er ist so unkompliziert, so leicht verständlich. Er erfreut uns durch seine schöne Form, durch die klare Wiedergabe. Wir sind stolz auf unseren Saba und wollen ihn nie missen.



SABA 330WLP RM 198.-
SABA 330WLP RM 235.-
SABA 330WLP RM 322.50

Näheres über Saba Geräte sagt Ihnen die lustige Emmerich-Müller-Broschüre „RADIO SABA“ 40 Seiten wert. Sie erhalten diese Broschüre kostenlos gegen Einsendung des nebenstehenden Guthabens.
SCHWARZWÄLDER APPARATE-BAU-ANSTALT AUGUST SCHWER SÖHNE
WILLINGEN (SCHWARZWÄLD)

Er bietet Sicherheit



Adler TRUMPF JUNIOR

Weil sein Schwerpunkt tief liegt... Weil seine Vorderrad-antriebs-Konstruktion es gestattet die Kurven nicht nur schnell sondern auch sicher zu nehmen... Weil seine Steuerung direkt ist und dadurch den vollkommensten Kontakt mit der Fahrbahn ermöglicht. Infolgedessen bietet der Adler Trumpf-Junior Sicherheit... Weil seine Konstruktionsteile für höchste Anforderungen geschaffen sind.

AB WERK **2650.-**

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A.G. / FRANKFURT AM MAIN
Filiale Mannheim: Ausstellung N 7, 4, Reparaturwerk Neckarauerstr. 150-162, Tel. 42051/52

Von der Mode bevorzugt
Gamte Körper-Gamte
In allen Farben
Meter
5.50 3.90 3.25

Breitenschwanz Jmit. 125cm br. 4.⁵⁰

Monair Ural Jmitat. 125cm br. 9.⁷⁵

Wollplüsch 125cm breit 11tr. 6.⁵⁰

Persianer Krim-mer Jmit. 125cm br. 10.⁵⁰

Persianer Krim-mer Jmitat. 125cm br. 6.⁵⁰

Persianer Krim-mer Jmitat. 125cm br. 17.⁵⁰

Persianer Krim-mer Jmitat. 125cm br. 17.⁵⁰

..fast wie ein echter Pelz..
wirken diese Pelzstoffe - die Sie in vielen Fellarten -
grosser Auswahl und Preiswürdigkeit bei uns finden.

Mantelstoffe 140 cm breit, kraft. Qual. 1tr. 2.⁹⁰	Mantel-Boucle 140 cm br., schwarz marine u. braun, 1tr. 3.⁷⁵	Marengo reine Wolle, 140 cm breit, 1tr. 5.⁹⁰
---	--	--

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN · MEDENBERG HAUPTPOST

Pelze u. Pelzkragen zu billigsten Preisen!

Ab heute Samstag
Eines der besten Kriminal-Lustspiele:
Der Doppelgänger
Frei nach **Edgar Wallace**
mit Georg Alexander
Camilla Horn
Gerda Maurus
Theo Lingens

Eine lustige Detektivkomödie voll Spannung und Humor!
4.30 Uhr, So, ab 4 Uhr Jugend Zutritt!

SCALA

Stemmer
Zwei preiswerte, beliebte Naturweine
33 er Bockenh. Sonnenberg Spätlese
Fl. o. GL RM 0.95
Literflasche o. Glas RM 1.20

33 er Ungstein. Osterberg Natur-Rotw.
Literflasche o. Glas RM 1.10

Stemmer 0 2, 10
(Kunststraße)

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

Bitte vormerken!
Nächsten Mittwoch 3 Uhr nachmittags
Mit der Ufa ins Märchenland
Neues Farbenfilm-Programm

Und auf der Bühne
Das prachtvolle Märchenballett
Der gestiefelte Kater

Kinder 50 u. 70, Erw. ab 70 Pfg. Alle Karten numeriert
Vorverkauf ab Montag. Telefonbestellung 33 219

UNIVERSUM

Städt. Planetarium
Sonntag, 11. November
„Sonne und Leben“
(mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektors)
TONFILM - BEIPROGRAMM:
Fernleuchtschiff Zähringen
Nordische Vogelberge

Beginn 16. Uhr und 17.30 Uhr
Eintritt RM. 0.50, Schüler RM. 0.25

Einladung an alle Wintersportler!
Dienstag, 13. Novemb., abends 8.15 Uhr
im **KOLPINGHAUS, U 1, 18**
Vorführung des herrlichen Skifilms
„Aus der Welt des Skiläufers“

EINTRITT FREI!
Jeder herzlich willkommen!

Prächtige Bilder von Skifahrten im Riesengebirge und in den Alpen. Ein interessanter Begleitvortrag von einem bekannten Skisportler dürfte diese Filmvorführung für jeden Wintersportfreund zu einem Genuß machen.

THOMASBRÄU MANNHEIM
P 3, 14 - Fernruf 262 86
Die bevorzugte Gaststätte
Haltestelle: 21499K
Strohmarkt oder Paradeplatz gegenüber d. Hauptpost in Mannheim

SCHWEFELBAD 21143 R
Mingolsheim
Stärktestes Schwefelbad Südbadlands / Große Heilfolge bei Bluth., Rheumatismus, Stoffwechselfranchosen, Hautkrankheiten. **Ganzjährig geöffnet!**
Blühende Quelle! - Gute Verpflegung!

Gruppelrate durch den **Caritasverband Ludwigshafen a. Rh.**, Kaiser-Wilhelm-Str. 26, Tel. 61 209, über Schwefelbad Mingolsheim, Neudorfbrunnen

„Fröhlich Pfalz“ e. V.
Sonntag, den 11. 11. 34, abends 7.11 Uhr
geht alles zur **Eröffnungsitzung** in die **F 5, 2 „Arche Noah“ F 5, 2**
„Ein Abend im Mannheimer Planetarium“
„Herrliche Dekoration“ **Es ladet ein: Der Elfferrat**

Sanatorium Bühlerhöhe
bei Baden-Baden, 800 m ü. M. Chefarzt Dr. Stroomann. 43574K
In diesem Jahre dauernd im Betrieb. Ideale Wege in Höhenlage. Günstige Preise.

Gesangverein der Polizeibeamten Mannheim
Sonntag, den 11. November, 15.30 Uhr, Nibelungensaal
Jubiläums-Konzert mit Festakt
Eintritt: 50 und 20 Pfennig
20 Uhr Friedrichspark
Fest-Bankett mit Ball
Eintritt für Nichtmitglieder 60 Pfg. einschließl. Tanz

Der Volkskarneval 1935
Preisaußschreiben!
Prämiiert werden: Die besten Zugsideen! - Die besten Karnevalslieder!
Verteilt werden: RM. 220.- in Geldpreisen, - Verschiedene Sachpreise!

Teilnahme für jedermann!
Die Bedingungen sind gegen Erstattung der Selbstkosten (20 Pfg.) ab heute zu erhalten im Verlag des HB oder beim Verkehrs-Verein Mannheim e.V., N 2, 4
Letzter Einreichungstermin: Montag, den 26. Nov. 1934

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 11. November 1934
Vorstellung Nr. 31
Schiller-Morgenfeier
zum 175. Geburtstag des Dichters
Anfang 11.30 Uhr Ende gegen 13 Uhr

Sonntag, den 11. November 1934
Vorstellung Nr. 52
Miete H. Nr. 4 - Sonderniete H. Nr. 2
Der Rosenkavalier
Komödie ihr Musik von Hugo v. Hofmannsthal
Musik von Richard Strauss
Anfang 19 Uhr Ende 22.30 Uhr

In der Pause die gute **Erfrischung**
im **Theater-Kaffee**
gegenüb. d. Haupteing. d. Nat. Theat. B 2, 14 Oegr. 1785

Neues Theater Mannheim
Sonntag, den 11. November 1934
Vorstellung Nr. 7
Die große Chance
Lustspiel in 3 Akten von Alfred Möller und Hans Lorenz
Anfang 20 Uhr Ende gegen 22.30 Uhr

Café Börse
Samstag und Sonntag
Verlängerung mit Konzert

Tanz-Bar Wintergarten
Die vornehmste am Platz
Tel. 27424 Mannheim O 5, 13

Tanzschule Stüdebeck
N 7, 8 Telefon 23006
Neue Anfängerkurse beginnen am 7. Dezember
Anmeldung bitte rechtzeitig
Anerkannt hervorragender Unterricht. Einzelunterricht jederzeit!

Ich habe mich in **Viernehm** als **Zahnärztin** niedergelassen
Dr. J. Fichtel
Viernehm Blauenhufstr. 35

Am 12. November 1934, 19 Uhr, im Nibelungensaal des Rosengarten
Große Kundgebung
mit **Pg. Hans Wolkersdörfer M. d. R.**
Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuß

Außerdem sprechen der Gaubetriebsgemeinschaftswalter **Pg. Schmidt, Karlsruhe** und der Reichsfachgruppenwalter für Tabak, **Pg. Altvater Berlin**

Saalöffnung 17.45 Uhr
Ab 18 Uhr spielt die Amtswalterkapelle

Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuß
Kreisbetriebsgemeinschaft Mannheim 39106K

Unkostenbeitrag 10 Pfennig

Gnädige Frau!
Eine Elizabeth-Arden-Assistentin wird bei uns vom 12. Nov. bis 14. Nov. anwesend sein, um eingehenden, individuellen Rat über die Pflege der Haut zu geben.

Diese Beratung ist vollkommen unverbindlich und ermöglicht es Ihnen, alle Neuigkeiten in bezug auf die Elizabeth-Arden-Methode der Hautbehandlung im eigenen Heim zu lernen

Kesel und Maier
MANNHEIM-HEIDELBERGERSTR. 074
K 11172

Frühzeitige Anmeldung ist zu empfehlen

Mittwoch, den 14. November 1934
Evangelisches Gemeindehaus
Redarau

Wie Weihnachts-Elflein das Christkind fand ...
Großes Zaubermärchen mit Musik, Gesang und Tanz in 3 Akten

Mitwirkende:
Die Märchenspielgruppe des **Hakenkreuzbanner**

Spielleitung: Hse Ernst · Musikalische Leitung: Kapellmeister Wlb. Red-Seeger

Kleine Preise: Kinder 20 Pfennig
Erwachsene 30 Pfennig
Vorverkauf:
Göppinger, Redarau, Fischerstraße 1
Beginn: Nachmittags 5 Uhr

Verlangen Sie von Ihrem Lebensmittelhändler ein Paket
Kölner Schwarzbrot
aus geschrotetem Roggen
(in Scheiben geschnitten, hygienisch verpackt) 500 Gramm
nur 20 Pfg.
Neckarbrötchen
das gute, bekannte Mannheimer Brot

zu haben in meinen eigenen Geschäften und in vielen Lebensmittelgeschäften, sowie in allen Zweiggeschäften der Firma
Johann Schreiber

Ausverkauf
Lederwaren
Reiseartikel
Rabattsätze von 20 bis zu 60%
Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager ohne jeglichen Kautzwan
Rudolf Schmiederer, F 2, 12

DAS
Berlag und was
sabe n erbeint
nehmen die Trä
bübere Gewalt)

Montag-

GO

Die Erö

Soßlar, T
am Sonntag
bauerntages,
das nur bei g
feststellen ist,
aus allen Gau
dah schon im
Zahl die Gäste
Begrüßung
des Bahnhofsa
bauerntag ein
ter den Ehren
Reichsminister
iber Darré,
Weinberg,
samtie Markt
und andere f
Bauerntums.

Der Sprecher
sekretär Wil
hungsabend u
mit einer kurz
besetzten Saal
dann

Reichsbau
das Wort zu
unter Hinweis
bereitungsb
Wenn so wie
dienststellen
arbeiten, dann
Eiferheit aus

Man hat dem
Stellung vorge
gefragt, wenn
eins: wie konn
geblich so mate
Röte troß b
er sich über a
Scholle geklamm
hat, dieser ruh
man sagt, de
tionär, dann
seine Taufe